

Olympische und Paralympische Winterspiele Switzerland 203x

Bericht zur Machbarkeitsstudie



SWISSE
sliding

SWISS
ICE SKATING

Swissski



 **swiss**
paralympic

Inhaltsverzeichnis

Das Management Summary



75 Jahre ist es her, seit die Olympischen Spiele in der Schweiz stattgefunden haben. Die nachfolgenden Kandidaturen seit St. Moritz 1948 sind allesamt in verschiedenen Stadien und aus verschiedenen Gründen gescheitert. Dabei ist unbestritten: Die Olympischen Spiele, heutzutage in Verbindung mit den Paralympischen Spielen, verfügen über die Strahlkraft, um eine Gesellschaft nachhaltig und über den Sport hinaus zu entwickeln.

Die Olympischen und Paralympischen Winterspiele nach 2026 sind noch nicht vergeben. Diese Ausgangslage hat dazu geführt, dass Swiss Olympic zusammen mit Swiss Paralympic und den olympischen Wintersportverbänden beschlossen hat, abzuklären, ob Olympische und Paralympische Spiele in der Schweiz ab dem Jahr 2030 stattfinden könnten. Für alle Beteiligten steht fest, dass eine Austragung dieses Grossanlasses in der Schweiz von den Dimensionen her unserem Land entsprechen muss und nur dann mit aller Konsequenz verfolgt werden soll, wenn die Bedingun-

gen einen echten und dauerhaften Mehrwert für die Schweiz erzielen und sowohl die Schweizer Bevölkerung als auch die nationale, kantonale und kommunale Politik die Durchführung von Olympischen und Paralympischen Winterspielen in der Schweiz unterstützt.

Entscheidend für den Entschluss, die Studie durchzuführen, waren auch die Veränderungen, die das Internationale Olympische Komitee IOC in den vergangenen Jahren beim Vergabeprozess und bei den Vorgaben für die Organisation von Olympischen und Paralympischen Spielen eingeführt hat. Die Olympischen und Paralympischen Spiele sollen sich gemäss IOC dem Gastgeber anpassen, nicht umgekehrt – so wie dies zuletzt jeweils der Fall war. Swiss Olympic und die Wintersportverbände wollen diesen Ansatz nutzen und zum ersten Gastgeberland in der Geschichte der olympischen Bewegung werden. Ein Ansatz, der von den in die Machbarkeitsstudie einbezogenen lokalen, regionalen und föderalen Behörden geteilt wird.

Im Auftrag des Exekutivrats von Swiss Olympic führte der Lenkungsausschuss, zusammengesetzt aus Vertreter*innen von Swiss Olympic, Swiss Paralympic und der Wintersportverbände, ab April 2023 ein Kernteam, das mit der Durchführung einer Machbarkeitsstudie zu Olympischen und Paralympischen Winterspielen «Switzerland 203x» beauftragt wurde.

Die Machbarkeitsstudie soll zwei grundlegende Fragen beantworten:

- 1 Ist die Durchführung eines Grossereignisses wie Olympische und Paralympische Winterspiele in der Schweiz ab 2030 finanziell, politisch und technisch verantwortungsvoll umsetzbar?**
- 2 Welche positiven Effekte und Vorteile ergibt die Durchführung von Olympischen und Paralympischen Winterspielen für die ganze Schweizer Gesellschaft?**



Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Vision

Die Schweiz hat das Potenzial und das Wissen, um zum ersten (para-)olympischen «Host Country» der Geschichte zu werden und Olympische und Paralympische Winterspiele zu organisieren, welche die Transformation in eine nachhaltige Gesellschaft in der Schweiz über den Sport hinaus fördert.

Legacy

Die Schweiz hat die Ambitionen, die Olympischen und Paralympischen Winterspiele als Plattform zu nutzen, um in der ganzen Schweiz langfristige, nachhaltige und positive Auswirkungen auf Gesellschaft, Umwelt, Wirtschaft und Sport zu erzielen. Bei richtiger Einbindung, Planung und Durchführung der Spiele mit dem neuen Konzept kann dies erreicht werden.

Dezentraler Ansatz

Der bedingungslos verfolgte Ansatz der dezentralen Durchführung der Wettkämpfe ermöglicht die Nutzung der in der Schweiz bestehenden modernen Sportanlagen und der bestehenden Kompetenzen im Eventmanagement. Beides basiert auf den seit 2020 stattfindenden Wintersport-Grossanlässen und trägt auch zu einer deutlichen Senkung der Kosten bei.

Transport und Unterkünfte

Die Dezentralisierung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele ermöglicht es der Schweiz, ihre Stärken bei der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur auszuspielen und diese dank eines effizienten Verkehrssystems optimal zu nutzen. Zusätzlich können bestehende Unterkünfte genutzt werden, somit entfallen Komplexität und Kosten für die Schaffung von Olympischen und Paralympischen Dörfern.

Unterstützung der Bevölkerung

Eine vom Institut gfs.bern im September 2023 durchgeführte repräsentative Umfrage zeigt, dass 67% der Bevölkerung Olympische und Paralympische Winterspiele in der Schweiz befürworten.

Politische Unterstützung

Mögliche Standortgemeinden und Kantone haben ihre grundsätzliche Unterstützung für Olympische und Paralympische Winterspiele bereits versichert. Der nachhaltige, dezentrale Ansatz hat in den informellen Sondierungsgesprächen auch die angesprochenen nationalen Parlamentarier*innen überzeugt.

Sicherheit

Die entsprechenden Voraussetzungen sind gegeben, das wurde vom Vorstand der Kommission der Kantonalen Justizdirektorenkonferenz KKJPD an der Sitzung vom 14. September 2023 bestätigt. Das Sicherheitsdispositiv der Schweiz hat sich bei zahlreichen Grossveranstaltungen bewährt. Die dezentrale Durchführung von Olympischen und Paralympischen Winterspielen ermöglicht ein vereinfachtes Dispositiv in den Austragungskantonen. Gemäss diesem ist jeder Kanton für den Bereich zuständig, der auf seinem Gebiet stattfindet.

Finanzierung

Die Budgetbewertung zeigt, dass es möglich scheint, aus weitestgehend privaten Mitteln ein Organisationsbudget von rund CHF 1,5 Mia. zu generieren – auch dank eines direkten finanziellen Beitrags des IOC in Höhe von CHF 710 Mio. Gemäss Finanzanalyse soll es damit möglich sein, die Organisationskosten der Olympischen und Paralympischen Winterspiele in der Schweiz, gemäss dezentralem Format, ohne finanzielle Mittel der öffentlichen Hand zu decken. Stattdessen soll die öffentliche Hand die Paralympics finanziell unterstützen. Auch in die Bereiche Legacy und Sicherheit würde die öffentliche Hand investieren.

Internationales Olympisches Komitee IOC

Der Reformwille des IOC bei der Vergabe von Olympischen und Paralympischen Spielen scheint glaubwürdig. So findet etwa die Idee der dezentralisierten Austragung von «Switzerland 203x» auch seitens IOC Zuspruch. Dass die Initiant*innen von Olympischen und Paralympischen Spielen heutzutage freier sind bei der Entwicklung und Umsetzung von Ideen, zeigt sich auch in den Äusserungen der IOC-Verantwortlichen in verschiedenen Schweizer Medien in den vergangenen Monaten.

Der Bericht zeigt, dass die Durchführung Olympischer und Paralympischer Spiele in der Schweiz ab 2030 möglich ist. Die benötigten Infrastrukturen sind grösstenteils vorhanden, die Finanzierung mit mehrheitlich privaten Mitteln wird als realistisch bezeichnet. Die Beteiligten sind überzeugt, dass der Grossanlass das Potenzial hat, die ganze Schweiz positiv zu beeinflussen. Und unser Land kann eine Vorreiterrolle bei der Organisation nachhaltiger Grossveranstaltungen einnehmen. Es wird daher vorgeschlagen, die Vision von Olympischen und Paralympischen Spielen in der Schweiz weiterzuverfolgen und das IOC über die Bereitschaft der Schweiz zu informieren, in die Phase des sogenannten «gezielten Dialogs» einzutreten.

Die Vision



Switzerland 203x – Olympische und Paralympische Winterspiele im ganzen Land

Die Schweiz wird zum ersten (para-)olympischen «Host Country» der Geschichte und organisiert Olympische und Paralympische Spiele, die zum Ausdruck der Transformation in eine nachhaltigere Gesellschaft werden.

Switzerland 203x: Transformation zu neuen Spielen für eine nachhaltige Gesellschaft



- Die Olympische Bewegung steht am Anfang einer neuen Ära – mit nachhaltig organisierten Spielen, von denen möglichst viele profitieren.
- Die Schweiz ist geeignet und gewillt, einen wichtigen Beitrag zu dieser Transformation zu leisten.
- Unser Vision ist es, zu diesem wichtigen Moment der Olympischen Bewegung beizutragen – und diesen auch zugunsten der Schweizer Gesellschaft zu nutzen.
- Um dies zu erreichen, verfolgen wir ein radikal neues Konzept mit dreistufigem Ansatz.

Das erste «Host Country»

Ein neuer dezentraler Ansatz

Die Schweiz wird zum ersten Gastgeberland der Geschichte (im Gegensatz zu den bisherigen «Host Cities») und führt die Spiele dezentral im ganzen Land durch.

Bestehende Infrastruktur

Dadurch kann die Schweiz die bestehenden Infrastrukturen nutzen und muss keine neuen Anlagen bauen.

Ein natürlicher «World Winter Sports Hub»

Bis 2027 richtet die Schweiz in 9 bis 10 der 14 olympischen Wintersportarten Weltmeisterschaften aus. Damit positioniert sich die Wintersportnation Schweiz ganz natürlich als World Winter Sports Hub – die Olympischen Spiele 203x markieren den Höhepunkt dieser Entwicklung und sind eine geeignete Plattform, um sich für die Zukunft zu präsentieren.

Für nachhaltige Spiele

Kosteneffiziente Spiele

Dank des dezentralen Ansatzes und der Nutzung bestehender Infrastrukturen werden die Nettokosten der Spiele im Vergleich zu früheren Projekten deutlich geringer ausfallen.

Lokales Knowhow

Mit der Ausrichtung der Grossveranstaltungen in den nächsten Jahren entsteht viel lokales Organisations-Knowhow. Mit diesem stellen wir sicher, dass sich die Spiele den Austragungsorten anpassen – und nicht umgekehrt. Die nationalen Wintersportverbände sind von Beginn weg stark involviert.

Smart und ressourcenschonend

Der dezentrale, lokale Ansatz in Verbindung mit einem der weltweit führenden öffentlichen Verkehrssysteme wird smarte Spiele mit reduzierten Emissionen erlauben.

Für die Schweizer Gesellschaft

Das Land vereint

Mit dem nationalen Konzept vereinen wir alle Sprachregionen des Landes – und fördern damit den Zusammenhalt. Olympische Spiele haben die Strahlkraft und Resonanz, um eine solche Wirkung zu erzielen.

Von allen, für alle

Die Spiele dienen als Plattform, um die soziale Innovation im Land zu fördern: Mit diversen Organisationsgremien, mit der Stärkung der Freiwilligenarbeit im Schweizer Sport und der Gestaltung der Spiele als die inklusivsten der Geschichte, u.a. durch eine bessere Verbindung der Paralympischen mit den Olympischen Spielen.

Ein Boost für die Schweizer Innovationskraft

Die Spiele dienen als Katalysator, um in Zusammenarbeit mit führenden Institutionen Innovationen in Bereichen wie der digitalen Transformation und der Energiewende zu fördern.

Abbildung 1 Vision Switzerland 203x: Transformation zu neuen Spielen für eine nachhaltige Gesellschaft

Why?

Olympische und Paralympische Spiele waren schon immer mehr als eine Sportveranstaltung. Der Anlass hat seit jeher den Anspruch, über den Sport hinaus zu wirken. Was die Götterhuldigung in der Antike und die Völkerverständigung bei der Einführung der Neuzeit war, ist heute die Transformation in eine nachhaltige Gesellschaft.

Die Schweiz als Wintersportnation mit ihrer Innovationskraft und ihrer direkten Demokratie im Herzen von Europa kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Olympische und Paralympische Bewegung in diese Zukunft zu führen. Die Spiele passen sich dem Austragungsort an, nicht umgekehrt. Dabei können wir unter anderem auf die Erfahrungen der Olympischen Jugendwinterspiele 2020 in Lausanne zurückgreifen, wo zahlreiche neue Ideen, wie etwa das Konzept, in erster Linie auf den öffentlichen Verkehr zu setzen, erfolgreich umgesetzt wurden. Ideen, die nun auf die nationale Ebene übertragen werden können. Von dezentral, inklusiv und nachhaltig organisierten Spielen soll nicht nur der Sport profitieren, sondern die ganze Schweiz, die sich dank und mit dem Grossanlass in zahlreichen Bereichen weiterentwickeln kann.

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat mit der Agenda 2020+5 sowie den angepassten Vergabe- und Durchführungskriterien («New Norm») den Boden für die neue Ära gelegt. Auf dieser Basis baut unsere Vision von «Switzerland 203x» auf: Die Schweiz gestaltet als erstes Gastgeberland von Olympischen und

Paralympischen Spielen in einer Pionierrolle den Start in diese neue (para-)olympische Ära aktiv und innovativ mit. Und zwar so, dass auch die Schweizer Gesellschaft nachhaltig davon profitiert.

Gemäss der «New Norm» IOC soll es bei den Bewerbungen für Olympische und Paralympische Spiele möglichst keine Verlierer mehr geben. So sieht es der veränderte Vergabeprozess vor. Die Ideen der interessierten Städte und Regionen werden im Dialog mit dem IOC erarbeitet und überprüft. Wer bereit ist, geht im Prozess einen Schritt weiter, wer noch nicht bereit ist, passt seinen Zeitplan entsprechend an.

Zusammengefasst bedeutet das:

- **Eine Verlagerung, hin zu einem kontinuierlichen, dreistufigen Dialogsystem mit potenziellen Gastgebern, um einen schrittweisen Austausch auf dem Weg zu einer Kandidatur sicherzustellen.**
- **Eine verstärkte Betonung der finanziellen, sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit der Spiele, im Einklang mit aktuellen globalen Anliegen.**
- **Eine erhöhte Bereitschaft, die Spiele an die Gegebenheiten des Gastgebers anzupassen, wodurch den Organisationskomitees grössere Möglichkeiten geboten werden, innovative Gestaltungsstrategien zu entwickeln.**

Mit diesem Ansatz wurden etwa die Olympischen und Paralympischen Sommerspiele 2024 und 2028 im Rahmen einer Doppelvergabe an die interessierte Städte Paris (2024) und Los Angeles (2028) vergeben. Beide Städte hatten sich ursprünglich für die Austragung 2024 beworben. Die Sommerspiele 2032 wurden vom IOC bereits 2019, ohne Wettbieten mit allfälliger Konkurrenz, an Brisbane vergeben, nachdem die australische Stadt im Rahmen des gemeinsamen Dialogs alle Voraussetzungen erfüllt hatte.

Auch dass die Olympischen und Paralympischen Winterspiele nach 2026 noch nicht vergeben sind, entspricht den veränderten Bedingungen des IOC: Lange hatten sich keine ernsthaften Bewerbungen herauskristallisiert. Das IOC hat den Prozess daraufhin verlängert, unterdessen gibt es in verschiedenen Ländern und Städten Olympiapläne ab 2030.

In der Gestaltung der Olympischen und Paralympischen Spielen sind die Austragungsorte inzwischen ebenfalls freier als in der Vergangenheit. «Die Spiele passen sich dem Austragungsort an, nicht umgekehrt» – unter dieser Devise sind Olympische und Paralympische Spiele in der Schweiz möglich, die der Grösse und den Voraussetzungen in unserem Land entsprechen. Das spart Kosten und erhöht die Nachhaltigkeit.

Der Reformwille des IOC gemäss «New Norm» bei der Vergabe von Olympischen und Paralympischen Spielen wird allerdings seitens Politik und Bevölke-

rung noch in Zweifel gezogen. Dies erwies sich in den entsprechenden Gesprächen, und es bildet sich im Resultat der Bevölkerungsumfrage ab (siehe Kapitel Unterstützung seitens Bevölkerung). Die Erfahrungen von Lenkungsausschuss und Kerngruppe im laufenden Prozess ergeben hingegen das Bild, wonach die IOC-Verantwortlichen ein echtes und entsprechend grosses Interesse haben, den Wandel von Olympischen und Paralympischen Spielen voranzutreiben und zu unterstützen. So unterstützt das IOC im bisherigen Dialog die Idee der dezentralisierten Austragung von «Switzerland 203x». Dass die Initiant*innen von Olympischen und Paralympischen Spielen grundsätzlich heutzutage tatsächlich freier sind bei der Entwicklung und Umsetzung von Ideen, zeigt sich auch in den Äusserungen der IOC-Verantwortlichen in verschiedenen Schweizer Medien in den vergangenen Wochen.

How?

Kernelement des Konzepts von Switzerland 203x ist die dezentrale Durchführung der Wettkämpfe der Olympischen und Paralympischen Spiele auf bestehender Sport-Infrastruktur. Davon leiten sich alle weiteren Pfeiler der Vision ab. Und das wurde entsprechend in der vorliegenden Machbarkeitsstudie abgebildet.

Host Country statt Host City: Switzerland 203x

Bislang waren es Städte oder Regionen, die Olympische und Paralympische Spiele ausgetragen haben. Neu sind auch Bewerbungen mit nationalem Ansatz zugelassen. Die Schweiz will als erstes Land der Geschichte «Host Country» von Olympischen Spielen werden. Für diesen Paradigmenwechsel ist unser Land geradezu prädestiniert. Das bedeutet: Dezentrale Winterspiele in der ganzen Schweiz, in allen vier Landesteilen und Sprachregionen, verbindend und ressourcenschonend. Mit einem nationalen Ansatz können wir auf bestehende Infrastrukturen setzen und müssen keine neuen Anlagen bauen.

World Winter Sports Hub Switzerland:

Die Infrastruktur besteht weitestgehend

Der Wintersport gehört zur DNA der Schweiz. Zwischen 2020 und 2030 finden zahlreiche Welt- und Europameisterschaften im Wintersport statt. Unter anderem werden bis 2027 mindestens in neun, vielleicht sogar zehn von 14 Olympia-Sportarten Weltmeisterschaften in der Schweiz ausgetragen (offene Kandidatur Ski-Mountaineering WM 2025). Damit positioniert sich die Schweiz in den 2020er-Jahren ganz natürlich als «World Winter Sports Hub» – und verfügt über die nötige Infrastruktur für die mögliche Austragung von Winterspielen. Ausnahme ist die Halle für Eisschnelllauf. Eine solche besteht in der Schweiz nicht, und es soll auch keine gebaut werden. Stattdessen soll im Austausch mit Nationalen Olympischen Komitees anderer Länder eine Lösung gesucht werden (siehe Kapitel Venue Working Plan). Grundsätzlich hat die Schweiz in den letzten Jahrzehnten viel in ihre Sportinfrastruktur investiert – und kann sich als Ergebnis dieser Investitionen finanziell redimensionierte Olympische Spiele leisten.

2020 – 2030: Internationale Wintersport-Grossanlässe in der Schweiz

- 2020 • Youth Olympic Winter Games, Lausanne
- Rollstuhl Curling-Weltmeisterschaft, Wetzikon

- 2021 • Winter-Universiade Lucerne (Absage wegen Covid-19, doch viel lokaler Knowhow-Gewinn)

- 2021 • Para-Bob-Weltmeisterschaft, St. Moritz

- 2022 • Curling Mixed Double-Weltmeisterschaft, Genf
- Ski- und Snowboardcross Junioren-Weltmeisterschaft, Vevey

- 2023 • Bob- und Skeleton-Weltmeisterschaft & Para-Weltmeisterschaft, St. Moritz/Celerina
- Biathlon-Europameisterschaft, Lenzerheide
- Eishockey-Weltmeisterschaft U18 Männer, Basel/Porrentruy

- 2024 • Curling Männer-Weltmeisterschaft, Schaffhausen
- Eishockey-Weltmeisterschaft U18 Frauen, Zug

- 2025 • FIS Snowboard-, Freestyle- and Freeski-Weltmeisterschaften, St. Moritz Engadin
- Ski Mountaineering-Weltmeisterschaft, Morgins (Kandidatur)
- Biathlon-Weltmeisterschaft, Lenzerheide
- Winter Militärweltspiele CISM, Zentralschweiz und Goms

- 2026 • Eishockey A-Weltmeisterschaft Männer, Zürich/Fribourg

- 2027 • Ski Alpin-Weltmeisterschaft, Crans-Montana
- Eiskunstlauf-Europameisterschaft, Lausanne

- 2028 • Eishockey A-Weltmeisterschaft Frauen (Kandidatur in Planung)

- 2029 • Special Olympics, World Winter Games

- 203x • Olympische und Paralympische Winterspiele Schweiz?

Grosse Beteiligung der Sportverbände und Nutzung des regionalen Knowhows

Neben der bereits bestehenden Infrastruktur entsteht durch die schweizweit stattfindenden Sportgrossanlässe in den nächsten Jahren auch grosses organisatorisches Wissen an den jeweiligen Wettkampforten. Diese Eventmanagement-Kompetenzen können genutzt und die Koordination der einzelnen Sportarten regional organisiert werden. Entsprechend wird der Prozess von Switzerland 203x von Beginn weg von den nationalen olympischen Wintersportverbänden und Swiss Paralympic gemeinsam mit Swiss Olympic angeführt. Es ist somit ein Projekt des Sports für die gesamte Gesellschaft.

Günstiger, lokaler, kooperativer

Weil keine Neubauten von Sportanlagen nötig sind, fallen die Kosten im Vergleich zu früheren Projekten viel geringer aus. Zudem hat das IOC die finanzielle Redimensionierung von Olympia initiiert. Das beginnt im Vergabeprozess: Mit der Einführung von drei Dialogstufen anstelle des Wettbietens verschiedener Kandidaturen wird das Kostenrisiko für Interessenten deutlich gesenkt. Das IOC beteiligt sich zudem finanziell stärker und würde beispielsweise für die Austragung 2030 rund die Hälfte des Organisationsbudgets von Olympischen Spielen in der Schweiz beisteuern. Eine mögliche Schweizer Kandidatur würde dieses Prinzip der Redimensionierung konsequent weiterverfolgen – passend zur geografischen Kleinräumigkeit, die sich durch hervorragende öffentliche Verkehrsanbindungen auszeichnet – und zu emissionsarmen Spielen beitragen werden.

The most involving games: Von allen für alle

Olympische und Paralympische Winterspiele im eigenen Land bedeuten eine einmalige Gelegenheit für den Schweizer Sport und unsere Athlet*innen. Das Ziel muss aber sein, dass möglichst viele Menschen und Bereiche direkt oder indirekt profitieren. Durch das nationale Konzept, das alle Landesteile und Sprachregionen integriert, und der verstärkten Zusammenarbeit mit den Paralympischen Spielen in Sachen Organisation und Durchführung sind die Grundlagen dafür gelegt. Das geht weiter mit der gesamten Organisationsstruktur für die Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele in unserem Land. Diese Gremien sollen die Diversität der Schweiz von heute abbilden, um eine ausgewogene Entscheidungsfindung sicherzustellen. Organisationskomitee, Sportverbände, Wirtschaft, Gemeinden, Kantone und Bund stellen mit ihrem Engagement ein Vermächtnis sicher, dass die Olympischen und Paralympischen Spiele in der Schweiz weit über den Sport und weit über die Dauer des Anlasses strahlen lässt.

Legacy: Stärkung von Freiwilligenarbeit, Vielfalt und Innovationskraft

Mit innovativen und branchenübergreifenden Management- und Volunteer-Projekten investieren wir in die Zukunft. Im Rahmen der Olympischen und Paralympischen Spiele wird die Innovationskraft der Schweiz unter Beweis gestellt. Die einzigartige Kraft dieses Anlasses wird zudem genutzt, um die Freiwilligenarbeit als wichtiges Gut im Schweizer Sport langfristig zu stärken. Diese Stärkung ist notwendig, denn die Freiwilligenarbeit ist nicht nur im Sport zunehmenden Herausforderungen ausgesetzt und die Wertschätzung der jährlich geleisteten über 660 Mio. Stunden Freiwilligenarbeit nimmt ab. Wir setzen dabei auf die Freiwilligenkultur in unserem Land und auf Innovationen, welche diese künftig begleiten und unterstützen.

Die Legacy



Eine Legacy, also ein Vermächtnis, über die Dauer der Veranstaltung und weit über verschiedene Gesellschaftsbereiche zu schaffen, gehört zu den grossen Zielen und gleichzeitig zu den Herausforderungen bei der Organisation von Olympischen und Paralympischen Spielen. Die Vision von Olympischen und Paralympischen Spielen in der Schweiz hält fest, dass die Spiele die Transformation hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft anstreben. Das ist ein ambitioniertes Ziel. Das in Zusammenarbeit der Eidgenössischen Hochschule für Sport EHSM erarbeitete Framework enthält zwölf Thesen, auf deren Basis eine konkrete Legacy von Olympischen und Paralympischen Spielen umgesetzt werden kann. Gleichzeitig wird klar: Die Entwicklung und Umsetzung der Legacy von Olympischen und Paralympischen Spielen in der Schweiz soll nicht Aufgabe des Sports allein sein. Stattdessen braucht es ergänzende öffentlich-rechtliche Unterstützung. Wie diese aussehen kann, wird im Abschnitt Governance abgebildet.



Framework

Was bleibt von Olympischen und Paralympischen Spielen, wenn sie denn einmal vorbei sind? Um die Frage nach diesem Vermächtnis, künftig im Bericht Legacy genannt, zu erörtern, unterstützte ein Team der Eidgenössischen Hochschule für Sport EHSM den vorliegenden Bericht mit der Entwicklung eines Legacy Frameworks, also einem Rahmen, der das mögliche Vermächtnis von Olympischen und Paralympischen Spielen in der Schweiz abbildet.

Das Legacy Framework stützt sich auf bestehende Arbeiten von vergangenen Kandidaturen (Graubünden 2022 und Sion 2026) und Grossanlässen in der Schweiz (UEFA Euro 2008 und EXPO 2002). Aufbauend auf einer vertieften Literaturrecherche wurden Experteninterviews, Arbeitssitzungen und Workshops zur Erarbeitung des Frameworks durchgeführt.

Die Organisation der Spiele soll als Legacy einen Beitrag zur Transformation in eine nachhaltigere Gesellschaft leisten. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Bereich Legacy organisatorisch von Beginn weg in den Arbeiten verankert sein. Eine flankierend zum Organisationskomitee geführte Gruppe, die sich der Legacy annimmt, soll sicherstellen, dass das Vermächtnis bei den operativen Arbeiten integrativ entwickelt wird.

Das nachfolgende Legacy Framework beinhaltet zwölf Thesen für die Basis einer positiven Legacy. Sechs Thesen (G1–G6) adressieren die Aspekte der Organisation – die Governance. Sechs Thesen (S1–S6) zeigen mögliche inhaltliche Ausgestaltungen der Initiativen in sechs Dimensionen der Legacy – Nation Schweiz, Sport, Ökonomie, Soziales, Ökologie und Dezentralität.

GOVERNANCE	G1: Die Vision der Nachhaltigkeit der Idee 203x in der Legacy umfassend abbilden.	
	G2: «Legacy»-Anspruch Transformation in die nachhaltige Gesellschaft präzisieren.	
	G3: «Legacy» als komplexe Führungsaufgabe mit der öffentlichen Hand früh antizipieren.	
	G4: «Legacy» beim OCOG von Beginn weg einfordern.	
	G5: Anschlussfähigkeit der «Legacy» für zentrale Share- und Stakeholder sicherstellen.	
	G6: «Legacy» fokussieren und gezielt aufbauen.	
STRATEGIE	S1: Gestärkte Aussenwahrnehmung und modernes Selbstverständnis der Nation Schweiz	Nation Schweiz
	S2: Verbesserte Rahmen- und Förderbedingungen als «Legacy» für den Sport	Sport
	S3: Produktivität und Standortattraktivität für Unternehmen in der Sportwirtschaft	Ökonomie
	S4: Eine moderne, tolerante und weltoffene Schweiz als soziale «Legacy»	Soziales
	S5: Ökologisch vernünftiger Sport- und Wintersporttourismus	Ökologie
	S6: «Legacy» dank Weltmeisterschaften mit flankierendem Prozess vorsehen	Dezentralität

Abbildung 2 Legacy Framework

Governance

Ein Vermächtnis der Olympischen und Paralympischen Spiele zu schaffen, ist die zentrale Führungsaufgabe der Organisation. Eine positive Legacy wird ermöglicht, wenn sämtliche Entscheide, Prozesse und Entwicklungen im Sinne der Legacy erfolgen. Mit diesem Blick sollen sämtliche Entscheide gefällt werden, ansonsten fallen die schwierigen Entscheide zugunsten des kurzfristigen Eventerfolgs und zu Ungunsten der Legacy aus. Die Kraft der Spiele wird eine ganze Reihe von Akteuren tangieren. Dies gilt insbesondere für Austragungsorte, Kantone und Bund. Entsprechend müssen die Legacy-Themen im Organisationsverbund bewirtschaftet werden.

Bei der Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele ist der privatrechtliche Sport operativ in der Verantwortung. Das Organisationskomitee der Olympischen und Paralympischen Spiele (OCOG) ver-

antwortet dessen Strategie und Organisation. Das OCOG soll zur Sicherstellung der Legacy mit einer Projektorganisation der öffentlichen Hand flankiert werden. Diese Projektorganisation stützt den Veranstalter in den übergeordneten Themen. Die flankierende Organisationseinheit vertritt somit die Anliegen der zentralen Non-OCOG-Akteure auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Die enge operative Zusammenarbeit im Gesamtverlauf des Projekts ist entscheidend für den Erfolg der Legacy.

Abbildung 3 illustriert die mögliche Projektorganisation schematisch. Mittels der Installation eines*r Delegierten der öffentlichen Hand kann die Legacy von Beginn weg eingefordert werden. Während sich das OCOG auf die Organisation und Durchführung der Spiele fokussiert, sichert die/der Delegierte der öffentlichen Hand die Anschlussfähigkeit der Legacy für zentrale Share- und Stakeholder. Eine Fokussierung auf ausgewählte Initiativen führt dazu, dass die Legacy erfolgreich abgeschlossen werden kann anstatt sich in vielen Einzelprojekten ohne Wirkung zu verzetteln.

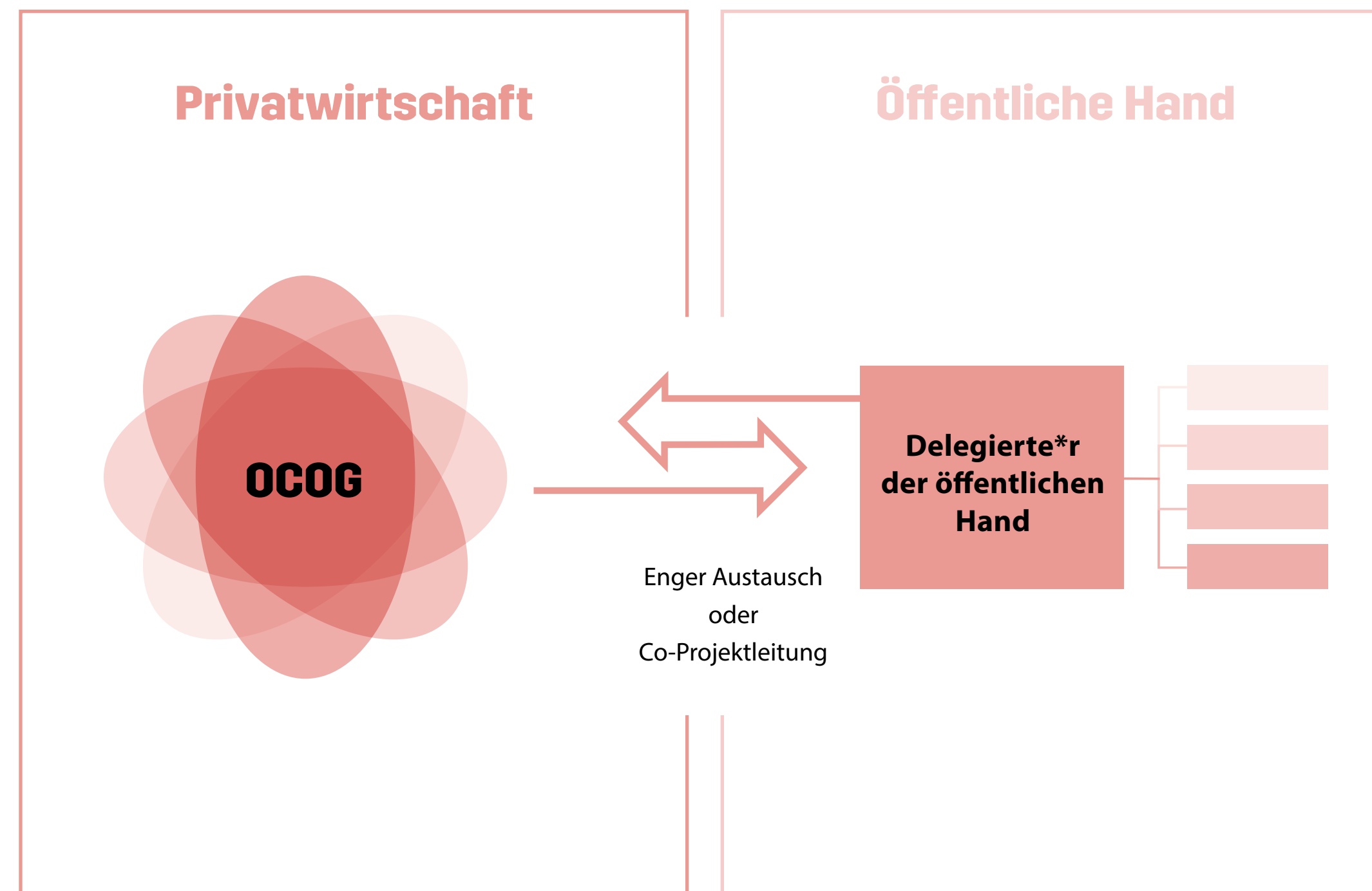


Abbildung 3 Governance Struktur

Strategie

Der in der Vision verwendete Begriff der Nachhaltigkeit wird mit den klassischen Dimensionen «Soziales», «Ökonomie» und «Ökologie» festgehalten. Im Verständnis zur Legacy wird die Charakteristik der Spiele mitberücksichtigt: Im Zentrum steht der Sport. Es ist eine Kandidatur der Schweiz, die stark dezentral getragen wird. Konsequenterweise werden die Dimensionen «Sport», «Nation Schweiz» und «Dezentralität» weiter getrennt aufgeführt.

Die Initiativen in den sechs Dimensionen werden im Verlauf der Arbeiten mit konkreten Massnahmen ausformuliert. In den Boxen werden ausgewählte Themen der Nachhaltigkeit skizziert. Diese und andere Beispiele dazu finden sich im Bericht Kempf (2023)¹.

Die Teilziele pro Dimension sind frühzeitig zu präzisieren. So können die Ziele definiert und der Anspruch des OCOG in den verschiedenen Dimensionen präzisiert werden. Ziele helfen auch bei der Priorisierung der Massnahmen. Das OCOG wird die wichtigsten Themen mit den zentralen Partnern aktiv angehen und ein sinnvolles Anspruchsniveau definieren müssen.

Die Spiele können vieles, aber nicht alles. Eine gute Legacy heisst, den Erwartungen gerecht werden zu können und die abgegebenen Versprechen bei der Kandidatur im Zeitverlauf einzuhalten.

Ökologische Nachhaltigkeit

Die Olympischen und Paralympischen Spiele möglichst ressourcenschonend durchzuführen ist das Kernelement einer allfälligen Austragung. Detailanalysen müssen neben den klimatischen Rahmenbedingungen auch einen Zuschnitt auf die spezifischen Bedingungen an den eingeplanten Austragungsorten beinhalten. Das dezentrale Konzept kann dabei ein grosser Vorteil sein, da die lokalen Organisationskomitees die Gegebenheiten vor Ort am besten kennen und über Kontakte zu den verschiedensten Interessensgruppen verfügen.

Soziale Nachhaltigkeit

«Volunteers», die ihre Aufgaben mit Freude und Engagement ausüben, sind ein Erfolgsfaktor für gelungene Spiele. Das Potenzial in der Freiwilligenarbeit ist gross: Es werden weit über 12'000 Freiwillige für die Spiele eingebunden, die ihr Engagement in die Gesellschaft tragen. Der Sport kennt bereits heute Programme im Volontariat, die genutzt und erneuert werden könnten.

Die Programme könnten dank der Olympischen und Paralympischen Spiele noch stärker mit der Vereinsarbeit vernetzt werden. Die Programme können dank Engagements von Sponsoren noch effizienter werden: würde im Rahmen von «Corporate Social Responsibility»-Projekten von Sponsoren Sportvereine und freiwilliges Engagement attraktiv ausgestaltet werden können, so wird die ehrenamtliche Basis und das Vereinsleben im Schweizer Sport nachhaltig gestärkt.

Sportliche Nachhaltigkeit

Die Spiele sind hervorragend geeignet, das Kulturgut Schneesport, der Bevölkerung – insbesondere den Kindern- und Jugendlichen – attraktiv nahezubringen. Programme rund um die «Olympic Education» haben Tradition. Sport, Bewegung und Schneesportkultur können in der Schule, im Rahmen des freiwilligen Schulsports und in den Sportvereinen vermittelt werden. Kinder- und Jugendliche können einfach für Sportaktivitäten motiviert werden. Erhielten sämtliche Schulkinder der Schweiz die Gelegenheit, die Spiele einmal zu besuchen oder sie hätten gar wie damals 1994 in Lillehammer schulfrei, so würde eine ganze Generation von einem unvergesslichen Ereignis schwärmen.

Ökonomische Nachhaltigkeit

Mit einem Budget von rund CHF 1,5 Mia. werden Olympische und Paralympische Spiele einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfung der Schweizer Sportwirtschaft leisten, welche die Kosten gemäss den Erfahrungen von anderen Sport-Grossanlässen mit einem Faktor zwischen 1,5 bis 3 bei Weitem übertreffen wird. Olympische und Paralympische Spiele schaffen auch Berufschancen. Eine ganze Branche und mit dieser viele engagierte junge Menschen können von den Möglichkeiten in der Sportwirtschaft profitieren. Dies gilt erst recht dann, wenn mit den Olympischen und Paralympischen Spielen weltweit führende Techniken in der Eventproduktion und in der medialen Verbreitung der Spiele in der Schweiz ihre Anwendung finden.

¹ Kempf, H., (2023).
Legacy Framework Switzerland 203x EHSM Bericht 14.09.2023

Nächste Schritte

Im Projektverlauf haben sich einige Aufgaben, die in der Kandidatur zu bewältigen sind, aufgedrängt. Nachfolgend werden die nächsten Schritte zur Sicherstellung der Legacy beschrieben:

1. Das IOC erwartet eine Impact-Studie zu den gesamtwirtschaftlichen Wirkungen (Wertschöpfung, Beschäftigung und Steuereffekte).
2. Für das IOC ist ein CO₂-Budget für die geplanten Spiele 203x zu erstellen und ein «Carbon Management System» zu entwickeln.
3. Vom IOC wird ein Konzept für die Evaluation der Spiele in Anlehnung an die neuen OECD-Standards für Events erwartet.
4. Der Einbezug der verschiedenen Interessengruppen ist zentral. Termine und Inhalte für die Diskussion mit diesen Stakeholdern müssen in einem nächsten Projektschritt fixiert werden.
5. Wichtig ist der Einbezug der Bevölkerung. Allenfalls kann ein Teil der Legacy-Projekte auf einer öffentlich zugänglichen Plattform ergänzt und priorisiert werden. Eine Verbindung mit der Idee zum «Crowdfunding» ist möglich.
6. Es braucht Budget (Finanzierungszusagen, Kostenschätzungen) und Beschriebe für die priorisierten Massnahmen.



Die Spiele



Venue Working Plan

Damit das in der Vision formulierte Ziel vom ersten «Host Country» der (para-)olympischen Geschichte erreicht wird, hat sich der Lenkungsausschuss zum Ziel gesetzt, dass Wettkämpfe in allen vier Landesteilen stattfinden. Die geplante Umsetzung ist im Venue Working Plan (VWP) ersichtlich: Die Wettkämpfe sind über die ganze Schweiz verteilt und sind auf Sportanlagen vorgesehen, die bereits bestehen und in denen zwischen 2020 und 2030 Welt- und/oder Europameisterschaften oder Weltcup-Anlässe stattfinden. Ausnahme ist die Halle für Eisschnelllauf. Eine solche besteht in der Schweiz nicht und soll weder fix noch temporär gebaut werden. Stattdessen soll für die Austragung der Eisschnelllauf-Wettbewerbe im Austausch mit Nationalen Olympischen Komitees anderer Länder eine Lösung gesucht werden (siehe Seite 22). Es sollen somit keine neuen Wettkampfstätten für Olympische und Paralympische Winterspiele gebaut werden. Ob die Wettkämpfe dann tatsächlich an den aktuell im VWP aufgeführten Standorten stattfinden würden, hängt stark mit den involvierten Standortgemeinden, den Kantonen und weiteren Organisationen zusammen. Im weiteren Verlauf des Prozesses kann es deshalb zu Anpassungen am VWP kommen. Dies auch, weil im Hinblick auf Olympische Spiele in der Schweiz die Austragung von Sportarten geprüft werden kann, die aktuell nicht zum Olympischen Programm gehören (z.B. Telemark).

Der Venue Working Plan wurde gemäss folgenden Grundsätzen entwickelt:

- Berücksichtigung aller Landesteile
- Nutzung von bestehender Sport-Infrastruktur = keine Neubauten
- Nutzung von Wettkampfstätten, auf denen zwischen 2020 und 2030 Welt- und/oder Europameisterschaften oder regelmässig Weltcup-Anlässe stattfinden
- Berücksichtigung von vorhandenem Organisationsknowhow
- Der VWP entspricht der Strategie Sportgrossanlässe der jeweiligen Verbände
- Der VWP entspricht der Strategie Sportanlagen der Verbände und des Nationalen Sportanlagenkonzepts des Bundes (NASAK)
- Nutzung bestehender Volunteer-Konzepte und vorhandener Kultur der Freiwilligenarbeit



Abbildung 4 und 5 zeigen die aktuell geplanten Wettkampfor-te, die Orte der Eröffnungs- und Schlusszeremonie (siehe Kapitel Zeremonien) und den Standort des Main Media Centers MMC mit dem International Broadcasting Center IBC und dem Main Press Center MPC. Ebenfalls werden die Logos der Welt- und Europa-meisterschaften indiziert, welche in der Schweiz stattfanden oder in den nächsten Jahren stattfinden werden. Damit wird ersicht-lich, welche Eventmanagementkompetenzen bereits bestehen oder in den kommenden Jahren noch aufgebaut werden. Die Sportart Ski Mountaineering hat in der Schweiz traditionell einen hohen Stellenwert und wird an den Olympischen Winterspielen Milano Cortina 2026 als «zusätzlicher Event» im Programm aufge-führt². Ob die Sportart danach im Olympischen Programm bleibt ist noch offen. Daher wurde mit Morgins ein potenzieller Wett-kampfort integriert, jedoch wurden zu Ski Mountaineering bisher keine detaillierten Abklärungen getroffen.


Venue Working Plan – Olympische Winterspiele 203x (Version 2.10.2023)



Abbildung 4

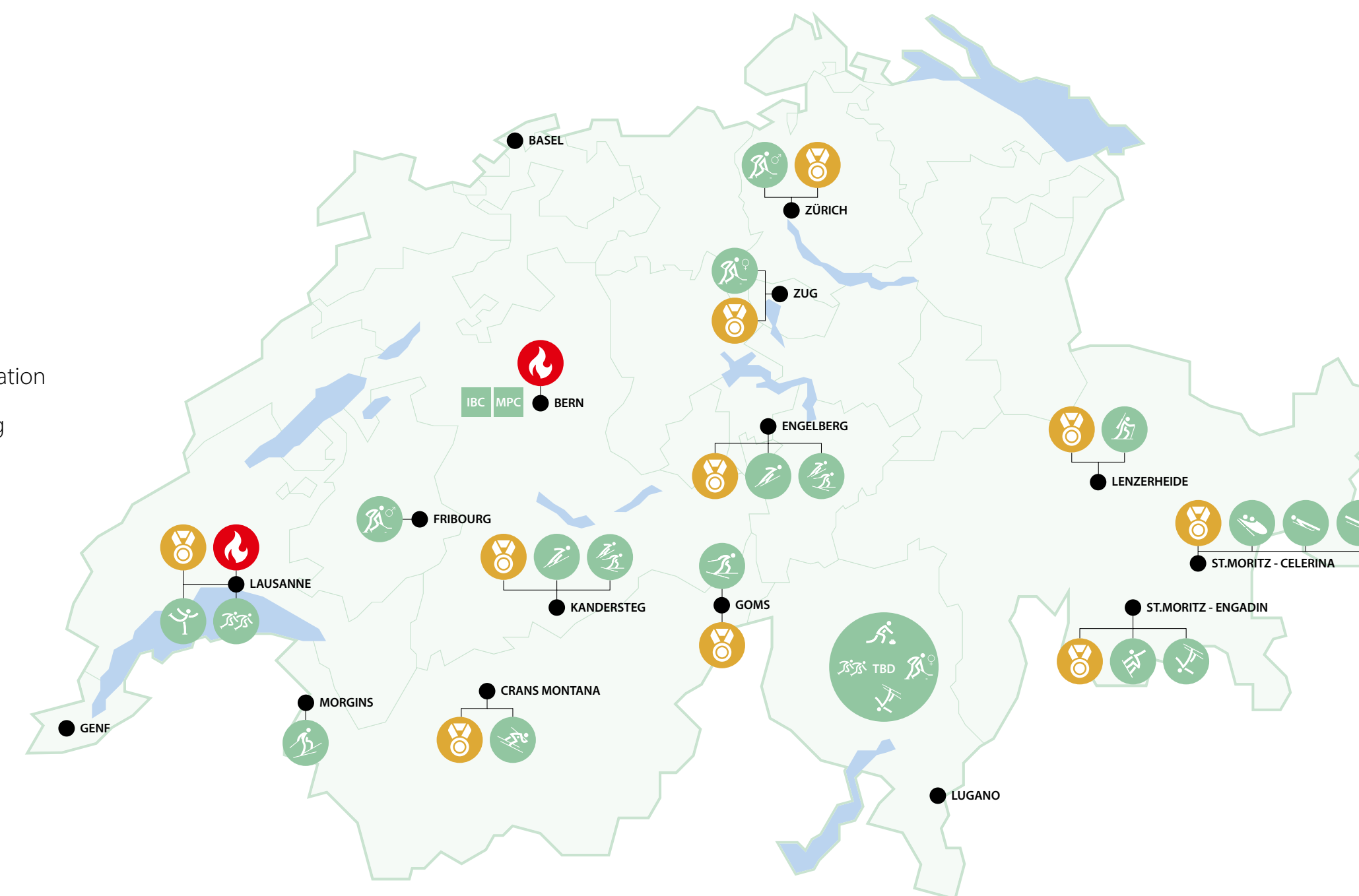
Schneesportarten

-  Snowboard
-  Ski Freestyle
-  Ski Alpin
-  Skilanglauf
-  Biathlon
-  Skispringen
-  Nordische Kombination
-  Ski Mountaineering

Eissportarten

-  Eishockey
-  Curling
-  Eisschnelllauf
-  Eiskunstlauf
-  Shorttrack
-  Bob
-  Skeleton
-  Rennrodeln

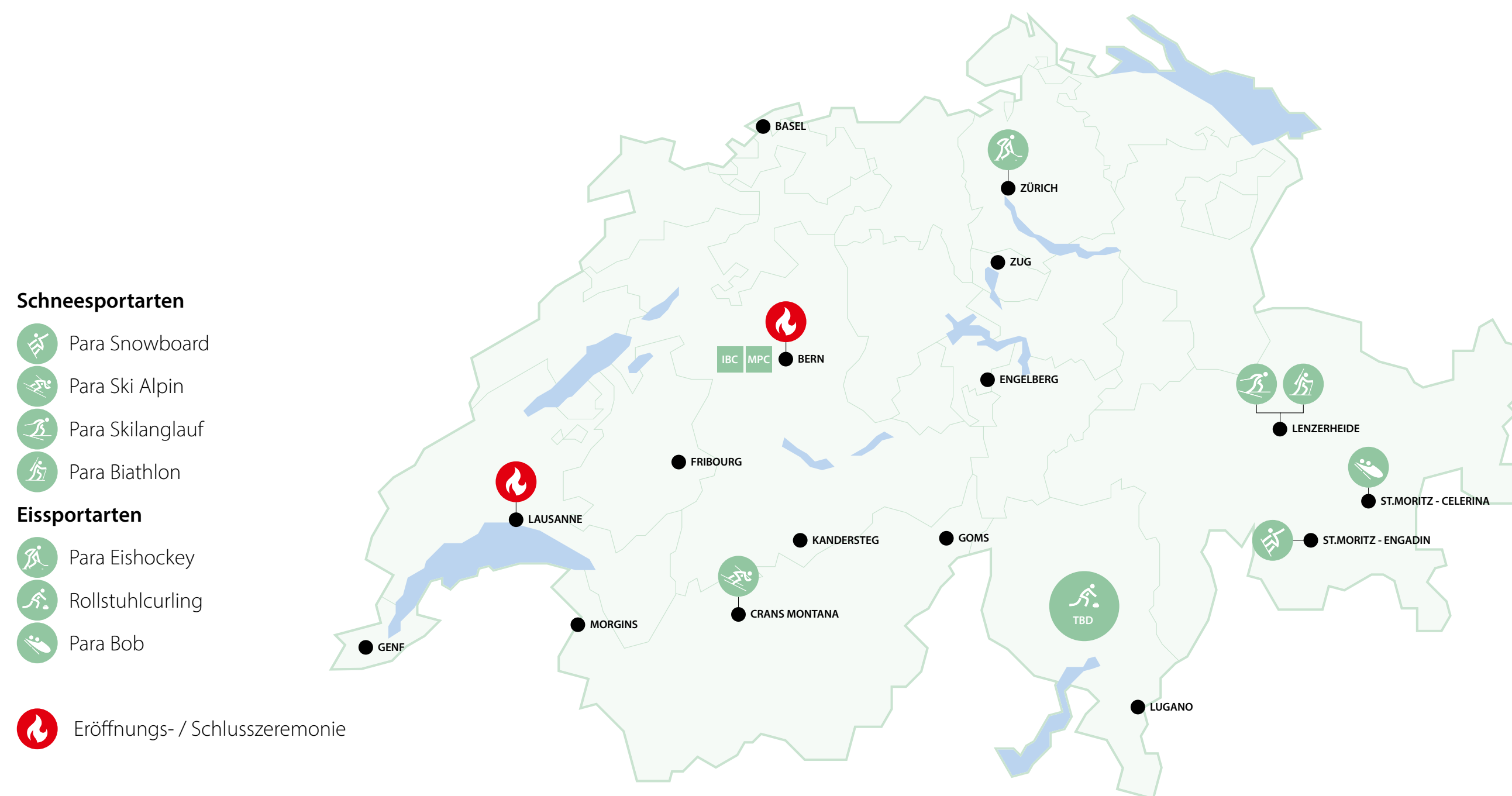
-  Medaillenübergaben
-  Eröffnungs- / Schlusszeremonie



² Milano Cortina 2026: Ski Mountaineering to debut (olympics.com)

Venue Working Plan – Paralympische Winterspiele 203x (Version 2.10.2023)

Abbildung 5



Die Standorte für die Paralympischen Winterspiele entsprechen in der Regel denjenigen der Olympischen Winterspiele. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der hindernisfreie Zugang in sämtlichen Stadien gewährleistet sein muss. Aus Effizienzgründen sollen die Para-Langlauf- und Para-Biathlon-Wettkämpfe am selben Standort ausgetragen werden. Die Para-Ski-Wettkämpfe sind aktuell in Crans-Montana geplant. Gemäss Aussagen von Swiss Paralympic muss jedoch der Zugang zur Rennpiste für Athlet*innen im Rollstuhl geprüft werden. Alternativ können die Wettkämpfe in St. Moritz geplant werden.

Tabelle 1 stellt detailliert die geplanten Wettkampforte pro Sportart dar. Zudem wird ersichtlich, welche Sportanlässe künftig an diesen Standorten stattfinden und mit wie vielen Zuschauer*innen maximal gerechnet wird. Die Publikumskapazitäten für Eissportarten orientieren sich an der maximalen Kapazität der entsprechenden Stadien. Die Publikumskapazitäten für Schneesportarten und am Olympia Bob Run orientieren sich an den Planungen der Weltmeisterschaften.

Sport	Venue	Zukünftige Events	Brutto-Kapazitäten		
			Sitzplätze	Stehplätze	Total
Biathlon	Roland Arena Lenzerheide	Biathlon WM 2025; WC Biathlon	5000	15'000	20'000
Bob	Olympia Bob Run, St. Moritz – Cellerina	IBSF Bob & Skeleton WM 2023	1800	10'200	12'000
Luge	Olympia Bob Run, St. Moritz – Cellerina	IBSF Bob & Skeleton WM 2023	1800	10'200	12'000
Skeleton	Olympia Bob Run, St. Moritz – Cellerina	IBSF Bob & Skeleton WM 2023	1800	10'200	12'000
Curling	to be defined		6000	–	6000
Ice Hockey F Zug	Bossard Arena, Zug	IIHF Eishockey U18 WM 2024 Damen	9000	–	9000
Ice Hockey M Fribourg	BCF Arena, Fribourg	IIHF Eishockey WM 2026 Herren	8930	–	8930
Ice Hockey M Zurich	Swiss life Arena, Zürich	IIHF Eishockey WM 2026 Herren	11'400	–	11'400
Figure Skating	Vaudoise Arena, Lausanne	ISU Figure Skating EM 2027 (Kandidatur)	8000	–	8000
Short Track	Vaudoise Arena, Lausanne	ISU Figure Skating EM 2027 (Kandidatur)	8000	–	8000
Ski Jumping L	Gross-Titlis-Schanze, Engelberg	FIS Ski Jumping WC (jährlich)	6000	9000	15'000
Ski Jumping S	Swisscom Nordic Arena, Kandersteg		6000	9000	15'000
Nordic Combined L	Gross-Titlis-Schanze, Engelberg	FIS Ski Jumping WC (jährlich)	6000	9000	15'000
Nordic Combined S	Swisscom Nordic Arena, Kandersteg		6000	9000	15'000
Cross Country	Nordic Center Ulrichen – Goms	CISM Military World Winter Games 2025	4500	10'500	15'000
Ski Alpine	Crans Montana	Alpine Ski WM 2027, FIS Ski WC Damen (jährlich)	7500	22'500	28'500
Aerials	St. Moritz / Engadin	FIS Snowboard, Freestyle and Freeski WM 2025	5000	15'000	20'000
Big Air Ski	St. Moritz / Engadin	FIS Snowboard, Freestyle and Freeski WM 2025	5000	15'000	20'000
Big Air Snowboard	St. Moritz / Engadin	FIS Snowboard, Freestyle and Freeski WM 2025	5000	15'000	20'000
Halfpipe Ski	St. Moritz / Engadin	FIS Snowboard, Freestyle and Freeski WM 2025	5000	15'000	20'000
Halfpipe Snowboard	St. Moritz / Engadin	FIS Snowboard, Freestyle and Freeski WM 2025	5000	15'000	20'000
Moguls	St. Moritz / Engadin	FIS Snowboard, Freestyle and Freeski WM 2025	5000	15'000	20'000
Ski Cross	St. Moritz / Engadin	FIS Snowboard, Freestyle and Freeski WM 2025	5000	15'000	20'000
Slopestyle Ski	St. Moritz / Engadin	FIS Snowboard, Freestyle and Freeski WM 2025	5000	15'000	20'000
Slopestyle Snowboard	St. Moritz / Engadin	FIS Snowboard, Freestyle and Freeski WM 2025	5000	15'000	20'000
Snowboard Cross	St. Moritz / Engadin	FIS Snowboard, Freestyle and Freeski WM 2025	5000	15'000	20'000
Snowboard parallel	St. Moritz / Engadin	FIS Snowboard, Freestyle and Freeski WM 2025	5000	15'000	20'000
Speedskating	to be defined		–	–	–

Tabelle 1 Details zum Venue Working Plan Olympische Winterspiele

Interessensbekundungen

Die in das Projekt involvierten nationalen Wintersportverbände haben Interessensbekundungen von sämtlichen Gemeinden, Kantonen und Infrastrukturbetreibern gemäss **Tabelle 1**, wo Wettkämpfe und sonstige Olympia-Infrastrukturen eingeplant sind, angefragt und diese, mit einer Ausnahme auch erhalten. Die Stadt Bern unterstützt die Durchführung Olympischer und Paralympischer Spiele zwar grundsätzlich. Sie weist mit Blick auf 2030 und 2034 aber auf einen in ihren Augen zu engen Zeitplan hin. Alle anderen Gemeinden, Kantone und Infrastrukturbetreiber haben ihr Interesse bekundet, die Wettkämpfe auf «ihren» Wettkampfstätten auszutragen und die Durchführung der olympischen und paralympischen Wettkämpfe im gleichen Rahmen wie im Fall einer WM zu unterstützen. Noch zu klären sind die Voraussetzungen im Kanton Tessin und in den Sportarten Curling und Speed Skating, was nachfolgend erörtert wird.

Kanton Tessin

Entsprechend der Vision sollen die Olympischen und Paralympischen Wettkämpfe in allen Landesteilen ausgetragen werden. Der Kanton Tessin hat sein Interesse für die Organisation von Wettkämpfen mit einem offiziellen Schreiben an die Projektverantwortlichen bekundet. Deshalb wird aktuell die Durchführung von einer oder mehreren der folgenden Sportarten im Tessin, entsprechend den Vorgaben der Verbände und IOC geprüft:

- Curling
- Short Track
- Eishockey der Frauen
- Freestyle Skiing Moguls und/oder Aerials

Curling

In der Vergangenheit haben diverse grosse internationale Curlingmeisterschaften in der Schweiz stattgefunden. 2024 findet die Curling-WM der Männer in Schaffhausen statt. Die Arena in Schaffhausen ist aufgrund der Grösse und der Infrastruktur jedoch nicht für Olympische Spiele geeignet. Schweizweit besteht keine Wettkampfanlage spezifisch für Curling, welche den Anforderungen an Olympische Spiele genügen würde. Verschiedene Eishockeystadien in der Schweiz eignen sich jedoch für die Austragung der Curling-Wettkämpfe. Weiter verfügt die Schweiz mit der St. Jakobshalle in Basel oder der Postfinance Arena in Bern über wett-kampferprobte Infrastrukturen.

Eisschnelllauf

Die Schweiz verfügt über keine Trainings- oder Wettkampfanlage für Eisschnelllauf. Auch bestehen aktuell keine Projekte für den Neubau einer 400-m-Rundbahn. Gemäss Verband Swiss Ice Skating kommen die Arenen in Inzell (DE) und Heerenveen (NED) für olympische Wettkämpfe in Frage. Während dem Targeted Dialogue müssen diesbezüglich konkrete Diskussionen geführt werden. Ebenfalls soll geprüft werden, ob die Wettkämpfe im Eisschnelllauf auf den Anlagen, die an den Olympischen Spielen von Milano-Cortina 2026 genutzt werden, stattfinden könnten.

Paralympische Spiele

Die Paralympischen Winterspiele werden nach denselben Prinzipien organisiert wie die Olympischen Winterspiele. Grundsätzlich werden dieselben Wettkampfstätten, Infrastrukturen, Unterkünfte etc. genutzt, mit dem Ziel die Gesamtkosten für Olympische und Paralympische Spiele möglichst zu reduzieren.

Selbstverständlich werden dabei die Vorgaben des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) und Internationalen Olympischen Komitees (IOC) eingehalten. Der Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention wird in Bezug auf hindernisfreier Zugänglichkeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Im Rahmen der vorliegenden Machbarkeitsstudie werden sämtliche Aussagen für Olympische und Paralympische Spiele gleichermassen gemacht. Bei Ausnahmen wird spezifisch darauf hingewiesen. Beispielsweise wurde die Finanzierungsprüfung für Olympische und Paralympische Spiele erstellt und die Kosten der Paralympischen Spiele wurden spezifisch ausgewiesen.



Zeremonien

Die Zeremonien sind ein Kernelement der Olympischen und Paralympischen Winterspiele. Das IOC unterscheidet drei Zeremonien: Eröffnungsfeiern, Schlussfeiern und Medaillenübergaben³. Die Zeremonien bieten dem Organisationskomitee die Gelegenheit, die olympischen Werte und die lokale Kultur hervorzuheben.

Somit sind Zeremonien eine Chance, die Initiative 1 des Legacy Frameworks: «Gestärkte Aussenwahrnehmung und modernes Selbstverständnis der Nation Schweiz» zu entwickeln. Das nationale, dezentrale Konzept erfordert und ermöglicht hierzu neue Wege. Ziel ist es, dass alle Athlet*innen die Zeremonien live, wenn auch auf Distanz zueinander, miterleben. Dazu braucht es neue, kreative und mitunter digitale Lösungen.

Eröffnungs- und Schlussfeiern

Die Eröffnungsfeiern sowohl der Olympischen als auch der Paralympischen Spiele sollen in der Olympischen Hauptstadt Lausanne stattfinden. Die Stadt Lausanne und der Kanton Waadt haben sich gegenüber der Projektleitung mittels offiziellen Schreibens zu dieser Idee bekannt. Neben den Hauptveranstaltung in Lausanne sollen dezentrale Satellitenveranstaltungen die Veranstaltung auf die gesamte Schweiz ausweiten. Satellitenveranstaltungen in allen Landesteilen entsprechen dem nationalen Konzept, machen die Spiele für ein breiteres Publikum zugänglich, reduzieren durch kürzere Anfahrtswege die Umweltbelastung und bringen durch grössere Ticketverkäufe wirtschaftliche Vorteile mit sich.

Die Satellitenveranstaltungen sind aktuell in Zürich, Crans-Montana, St. Moritz und im Tessin geplant, was dazu führt, dass ein breiter Teil der Bevölkerung an den Feierlichkeiten vor Ort teilnehmen kann. Hinsichtlich der Kosten ist es gemäss dem IOC und den Einschätzungen den mandatierten Expert*innen von

Altman Solon von zentraler Bedeutung, dass die Satellitenveranstaltungen in Wettkampfstätten stattfinden, die auch für Sportevents genutzt werden. Mit dieser Mehrfachnutzung der Wettkampfstätten werden die hohen Kosten für Technologie und Übertragung reduziert.

Die Schlussfeiern der Olympischen als auch der Paralympischen Spiele sollen in der Schweizer Bundesstadt Bern stattfinden. Das aktuelle Konzept und die Berechnungen im Bereich der finanziellen Machbarkeit sehen keine Satellitenveranstaltungen vor. In einem nächsten Schritt sollte geprüft werden, ob die Grenzkosten für Satellitenveranstaltungen bei den Schlusszeremonien durch zusätzliche Einnahmen gedeckt werden können.

Für die Finanzierungsprüfung wurden hinsichtlich der potenziellen Zuschauer*innen Annahmen getroffen. Es wurde angenommen, dass die Eröffnungs- und Schlussfeier der Olympischen Spiele kumuliert 83'000 Zuschauer*innen vor Ort besuchen würden. Die Feiern sorgen traditionsgemäss weltweit für hohe Einschaltquoten. Die Eröffnungsfeier der Olympischen Winterspiele in Beijing 2022 beispielsweise, haben geschätzt 1 Mrd. Personen, also gegen 15% der Weltbevölkerung, verfolgt⁴.

Medaillenübergaben

Die Übergabe der Medaillensätze soll mittels authentischer Inszenierung sowohl für die Athlet*innen als auch für das Publikum ein einmaliges Erlebnis bieten. Kernelement ist auch bei den Medaillenübergaben die Dezentralität: Durch die Medaillenübergabe direkt in den Wettkampfstätten werden die Kosten für Technologie und Broadcasting minimiert. Zudem werden Reisen von Athlet*innen, Offiziellen und Publikum im Sinne der ökologischen Nachhaltigkeit reduziert. Das dezentrale Konzept der Zeremonien soll mit innovativen Ideen und Technologien ergänzt werden. Im Rahmen der Legacy-Arbeiten sollen die Spiele zur Beschleunigung bei der Entwicklung von Unterhaltungskonzepten und -technologien beitragen.

³ IOC (2021). Olympic Games Guides on Ceremonies

⁴ Beijing opening night lures 15 percent of world | Reuters

Unterkünfte

Die Evaluation der Unterkunfts-Kapazitäten, die auch mit Blick auf die Erfahrungen der ab 2020 in der Schweiz stattfindenden Weltmeisterschaften durchgeführt wurde, zeigt, dass die Schweiz grundsätzlich über genügend Betten und Zimmer in Hotels verfügt, um den Bedarf für Olympische und Paralympische Spiele abzudecken. In einem nächsten Schritt muss gemeinsam mit den Unterkunftsbesitzern die Kapazitäten und Preise zur Sicherstellung der Betten während der betreffenden Zeit analysiert werden.

Nachfolgend wird die Analyse zu Unterkünften der «Olympischen und Paralympischen Dörfer» sowie der «IOC-Stakeholder-Gruppen» beschrieben. Unterkünfte für die Zuschauer*innen wurden exkludiert und sollen in einer nächsten Phase detailliert analysiert werden.

Olympische und Paralympische Dörfer

Die Olympischen und Paralympischen Dörfer (Eng: Olympic Villages) sind das zu Hause für die Athlet*innen und Team Offizielle während der Olympischen und Paralympischen Spiele. Der Gedanke der Dörfer hat in der Geschichte der Olympischen und Paralympischen Spiele einen hohen Stellenwert. Auch gemäss dem dezentralen Konzept von Switzerland 203x sollen die Unterkünfte möglichst nahe der Wettkampfstätten sein und aus dannzumal bestehenden Bauten bestehen.

Gemäss Berechnungen vom IOC⁵ bezüglich den Olympischen Spielen werden für die Athlet*innen und Team-Offizielle an Olympischen Winterspielen ungefähr 5300 Betten in den Olympischen Dörfern benötigt. Dabei berechnet das IOC rund 3200 Betten für Athlet*innen und rund 2100 Betten für Offizielle. Das Konzept von Switzerland 203x führt dazu, dass pro Athlet*in mehr Team-Offizielle benötigt werden als bei einem zentralen Konzept. Die Berechnungen des IOC enthalten ein durchschnittliches Verhältnis von Athlet*innen zu Offiziellen von 1 : 0.7. Die zusätzlichen

Offiziellen, welche auf Grund des dezentralen Konzepts angenommen wurden, erhöhen das Verhältnis auf fast 1:1, wobei die zusätzlichen Offiziellen nicht in den Olympischen Dörfern beherbergt werden.

Hinsichtlich der paralympischen Unterkünfte sind die detaillierten Abklärungen in einem nächsten Schritt zu finalisieren. Aufgrund der bisherigen Abklärungen gehen die Projektverantwortlichen aktuell davon aus, dass genügend barrierefreie Zimmer und Betten zur Verfügung stehen.

IOC-Stakeholder-Gruppen

Die IOC-Stakeholder-Gruppen umfassen die olympische Familie⁶, Delegierte der nationalen und internationalen Verbände sowie der Nationalen Olympischen Komitees, technische Delegierte, Techniker*innen und Medienschafter*innen sowie Sponsor*innen und Gäste. Insgesamt werden 23'800 Zimmer in 2 bis 5-Stern Hotels benötigt.

Der Bedarf pro Standort gemäss Venue Working Plan wurde durch Expert*innengespräche mit nationalen

und internationalen Sportverbänden und deren Erfahrungswerten geschätzt. Anschliessend erfolgte eine Aufteilung der 23'800 Hotelzimmer auf alle Standorte, die im aktuellen VWP vorgesehen sind.

Schweiz Tourismus und das Bundesamt für Statistik stellten die Datengrundlage zur Analyse der Kapazitäten pro Standort zur Verfügung. Die Daten zeigen auf wie viele Hotelzimmer pro Kategorie (Anzahl Sterne) in einem Umkreis von 0–10 km und 10–50 km, relativ zu den Wettkampfstandorten und IBC/MPC grundsätzlich vorhanden sind.

Die Gegenüberstellung von Bedarf und Kapazitäten pro Standort haben aufgezeigt, dass in einem Umkreis von max. 50 km zu den einzelnen Standorten gemäss VWP genügend Hotelzimmer vorhanden sind. Grundsätzlich könnten beide Interessengruppen Olympische/Paralympische Unterkünfte und die IOC-Stakeholder-Gruppen in Hotels untergebracht werden. Zusätzlich bestehen in der Schweiz Unterkünfte der Parahotellerie, welche noch nicht in den Berechnungen ersichtlich sind.

Im Rahmen der Legacy gilt es zu prüfen, welche Alternativen zu den Hotels entwickelt werden können. Das Paradebeispiel hierzu ist der Vortex in Lausanne, der im Rahmen der YOG 2022 als Athlet*innen-Unterkunft genutzt wurde.

⁵ Accomodation_Olympic Villages – Proposal Swiss Olympic 07-2023

⁶ Zur olympischen Familie gehören verschiedene Gruppen von Führungskräften der Olympischen Bewegung, darunter der IOC-Präsident und die IOC-Mitglieder, die Präsidenten*innen und Generalsekretäre*innen der Internationalen Verbände und der Nationalen Olympischen Komitees, die Vorsitzenden und CEOs der TOP-Partner, die künftigen Führungskräfte des OCOG und andere.

Transport und Mobilität

Auf dem Weg zu nachhaltigeren und ressourcenschonenderen Spielen im Sinne der Vision kommt der Mobilität eine bedeutende Rolle zu. Dazu ist in erster Linie eine Maximierung der Nutzung der bestehenden und effizienten öffentlichen Verkehrsmittel durch alle Nutzergruppen geplant. Dies entspricht einer Anpassung der Anforderungen des IOC an die bestehenden Einrichtungen des Landes gemäss Agenda 2020+5. Für die Evaluation der mobilitätsbezogenen Aspekte für Olympische und Paralympische Winterspiele 203x in der Schweiz wurde das Unternehmen Citec Ingénieurs Conseils⁷ mandatiert, welche die Machbarkeit bestätigen.

Der vorliegende Bericht behandelt die mobilitätsbezogenen Aspekte und in dieser Phase werden die folgenden Hauptthemen im Zusammenhang mit dem Verkehr behandelt:

- Das allgemeine Verkehrskonzept (für die verschiedenen Nutzergruppen)
- Die Zugänglichkeit der Berggebiete
- Eine Risikoanalyse
- Eine Berechnung der finanziellen Aspekte (voraussichtliches Transport-Budget)

Es ist wichtig, die Bedeutung eines Transportkonzepts für einen solchen Grossevent zu präzisieren, da die Frage der Mobilität/Zugänglichkeit der verschiedenen Veranstaltungsorte in direkter Wechselwirkung mit der Sicherheit, dem Ticketing und der Unterbringung steht; aber auch mit der Zugangskontrolle, dem Marketing etc.

Die Schweiz verfügt über eines der effizientesten und dichtesten Schienennetze der Welt, sodass die Veranstaltung und die verschiedenen Anforderungen des IOC im Sinne der Agenda 2020+5 an die bestehenden Einrichtungen des Landes angepasst werden können. Die Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele in der Schweiz bietet etwa die grosse Gelegenheit, die Anzahl der von motorisierten Fahrzeugen zurückgelegten Kilometer im Vergleich zu vergangenen Olympischen und Paralympischen Spielen zu reduzieren.

Auf dem Weg zur Organisation Olympischer und Paralympischer Winterspiele stellen die Weltmeisterschaften in der Schweiz eine ausgezeichnete Gelegenheit dar, um das Transport- und Mobilitätskonzept ausgiebig zu testen, Verbesserungen im Hinblick auf die

Olympischen und Paralympischen Spiele zu identifizieren sowie die Service-Levels der verschiedenen Nutzergruppen zu optimieren.

Transportkonzept

Das allgemeine Transportkonzept stützt sich vorrangig und für die meisten Akteure der Spiele auf ein bestehendes weltweit einzigartiges Eisenbahnnetz von Nah- und Fernstrecken. In der Tat umfassen die vier grossen schweizerischen und europäischen Haupt-eisenbahnachsen fast alle Austragungsorte.

Transportnetz für Athlet*innen

Das Transportnetzwerk der Athlet*innen basiert auf den folgenden Hauptelementen:

- **Verbindungen Flughafen (Genf oder Zürich) – olympische Unterkünfte**
In der aktuellen Praxis sorgt ein «Shuttle-Service Athletenunterkünfte» dafür, dass die Athlet*innen bei ihrer Ankunft zu ihren Unterkünften gebracht werden. Im Hinblick auf die Mobilität wird vorge-

schlagen, die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel (so weit wie möglich) zu maximieren; dies senkt zwar die Kosten, bringt aber auch erhöhte Anforderungen in den Bereichen Sicherheit und Logistik mit sich (insbesondere der Transport von viel Gepäck).

- **Verbindung zwischen den Zeremonienstätten und der Unterkunft der Olympischen Spiele**

Es wird davon ausgegangen, dass ein «Shuttle-Service für die Unterkunft der Athlet*innen» für die Beförderung zwischen ihrer Unterkunft und den Zeremonienstätten sorgt. Dieses Element ist sensibel; entsprechend muss dafür rechtzeitig die Diskussion mit den SBB geführt werden, ob und wann für bestimmte grosse Knotenpunkte (Konzentration zahlreicher Athlet*innen) Sonderzüge eingerichtet werden könnten. Zum Beispiel zwischen Bern-Zürich-Chur oder Lausanne-Sierre-Brig. Von diesen Hubs aus würden Pendelzüge zu den olympischen Unterkünften führen. In Bezug auf die Mobilität ist es von grossem Interesse, mehrere Zeremonienorte gleichzeitig zu haben und somit die mit der induzierten Anreise verbundenen Kosten und Risiken erheblich zu reduzieren.

⁷ Citec Ingénieurs Conseils ist ein Unternehmen, das seit über 25 Jahren im Bereich der Veranstaltungslogistik tätig ist. Es ist an der Entwicklung von Mobilitätskonzepten in allen Grössenordnungen beteiligt, oft mit grossen internationalen und weltweiten Veranstaltungen verknüpft sind und übernimmt von der Planung bis zum operativen Management alles Aspekte des Transports und der Mobilitäten. Referenzen sind u.a. diverse Olympische und Paralympische Spiele und Winterspiele u.a. Paris 2024 und Milano-Cortina 2026.

• **Verbindungen Athlet*innenunterkünfte – Wettkampfstätten**

Ein «Athlet*innen- (oder Team-) Shuttle-Service» stellt die (meist kurzen bis sehr kurzen) Verbindungen zu den Wettkampfstätten sicher.

• **Private Fahrten der Athlet*innen (z.B. wenn Athlet*innen als Publikum zu einer Wettkampfstätte fahren)**

Diese Fahrten werden mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchgeführt. Ein landesweites Shuttle-/Taxi-system auf Abruf bereitzustellen, ist weder sinnvoll noch nachhaltig.

Transportnetz der olympischen Familie

Die wichtigste Art des Zugangs zu den Austragungs-orten der olympischen Familie ist eine Kombination aus Zug + Shuttle-/Taxiservice (= Tx-Taxi-System)⁸.

Das Transportnetz der Olympischen Familie beruht auf den folgenden Hauptelementen:

- Verbindungen Flughafen (Genf oder Zürich) – Unterkünfte der olympischen Familie: Ein Shuttle-/Taxiservice für die Unterkünfte der olympischen Familie sorgt dafür, dass die olympische Familie bei ihrer Ankunft in der Schweiz zu ihren Unterkünften gebracht wird.
- Verbindungen zwischen den Unterkünften der olympischen Familie und den Wettkampfstätten: Ein Shuttle-/Taxiservice verbindet die Unterkünfte jeweils mit den Hauptbahnhöfen und von den Hauptbahnhöfen mit den Wettkampfstätten. Dazwischen werden grössere Fahrten meist mit der Bahn zurückgelegt.
- Die Verbindungen zwischen den verschiedenen Unterkünften werden ebenfalls angeboten, aber unter maximaler Nutzung / Aufwertung des öffentlichen Verkehrsangebots. Daher sind spezifische Züge für die Olympische Familie mit reservierten Abteilen der ersten Klasse zu planen.

Olympic Games Concept Map | Venue and Transport Map | 22.09.2023

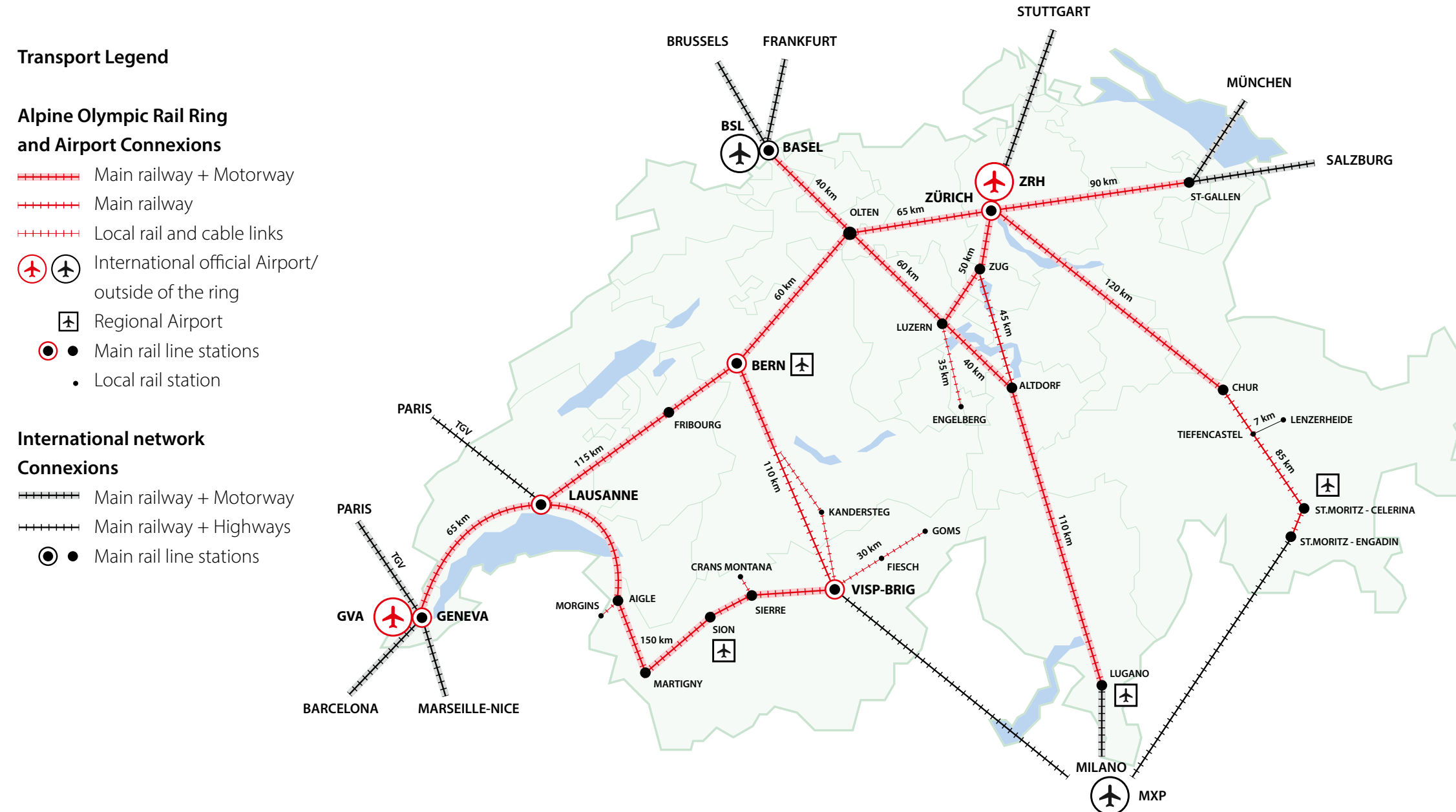


Abbildung 6 Olympic Games Venue und Transport Concept Map

8 Tx Taxi: vereinfachtes System; ehemals T1, T2, T3

Transportnetz für die Medienschaffenden

Für die Medienschaffenden müssen zwei Hauptverbindungen sichergestellt werden: zwischen den Medienhotels und den Wettkampfstätten bzw. zwischen den Medienzentren und den Wettkampfstätten. Die bevorzugte vorrangige Fortbewegungsart ist daher der Zug oder eine Kombination aus Zug + Bus-Shuttle.

Das Transportnetz für Medienschaffende beruht auf den folgenden Hauptelementen:

- Die Verbindung Flughafen (Genf oder Zürich) – Medienhotels bei der Ankunft in der Schweiz wird hauptsächlich mit dem Zug gewährleistet.
- Verbindungen Medienhotels – Wettkampfstätten: Ein «Medienhotel-Shuttle-Service» sorgt dafür, dass die Medienschaffenden mit der Bahn anreisen (z.B. in Lausanne, Bern oder Zürich). Die Wettkampfstätten werden dann mit einem öffentlichen Verkehrssystem (Zug + Shuttle-Busse), das im Prinzip und bis auf wenige Ausnahmen dem der Zuschauenden ähnelt (über die Verkehrsknotenpunkte oder Hauptbahnhöfe des Systems). Der Taxiservice (Tx-Taxi-System) wird ihnen in den meisten Fällen nicht zugewiesen.

- Verbindungen zwischen Medienzentrum und Wettkampfstätten: Das Medienzentrum (Lausanne, Bern und Zürich) ist in den meisten Fällen mit den Austragungsorten durch ein Zug- und Shuttlesystem verbunden.

Transportnetz der Zuschauer*innen

Der Hauptzugang der Zuschauer*innen zu den Wettkampfstätten ist der Zug oder eine Kombination aus Zug + Bus-Shuttle.

Das Transportnetz der Zuschauer*innen basiert auf den folgenden Hauptelementen:

- Für die Anreise von ausserhalb des Olympiageländes ist ein System von P+R-Anlagen an den wichtigsten Einzugsgebieten vorgesehen (z.B. in Brig und Martigny für Anreisende aus Italien oder in Genf für Anreisende aus Frankreich). Sie erfüllen sowohl die Funktion von Kurzzeitparkplätzen (Hin- und Rückfahrt am selben Tag zu einem Wettkampfort) als auch von Langzeitparkplätzen (mehrtägiger Aufenthalt im Umkreis der Spiele).
- In den grossen Städten (Freiburg und Bern) werden die Zuschauer*innenverbindungen (z.B. zwischen einer P+R-Anlage und dem Bahnhof) durch punk-

tuelle Verstärkungen der bereits leistungsfähigen öffentlichen Verkehrsnetze organisiert, in der Form, die sich z.B. jedes Wochenende im Rahmen der Spiele der Schweizer Eishockey- oder Fussballmeisterschaft bewähren.

- Der Zugang zu den Berggebieten erfolgt über Umsteigepunkte (die bestehenden Bahnhöfe) für den Transfer Zug – Bus oder Zug – Zug, da fast alle Berggebiete auch über eine leistungsfähige Zugsanbindung (Kandersteg, Engelberg, Goms, St. Moritz) oder eine Ergänzung durch eine Seilbahnverbindung (Crans-Montana) verfügen. Da diese Bahn- oder Seilbahnzugänge in der Regel nicht über ausreichende Kapazitäten verfügen, wird das Konzept für den Zugang zu den Berggebieten in der Regel durch ein Shuttle-System für Zuschauer*innen ergänzt.
- Auch die freiwilligen Helfer*innen und Mitarbeiter*innen der Spiele werden von demselben Transportsystem profitieren. Darüber hinaus werden die meisten von ihnen in lokalen Unterkünften in der Nähe der Stätten, an denen sie arbeiten werden, untergebracht.
- Sponsor*innen werden in der Regel mit Bussen von ihren Hotels zu den Wettkampfstätten transportiert.



© Keystone

Transportkonzept für Berggebiete

Ein Transportkonzept wird für die sieben Berggebiete Crans-Montana, Engelberg, Goms, Kandersteg, Lenzerheide und St. Moritz erstellt. Die meisten dieser Standorte verfügen über viel Erfahrung mit Sport-Grossanlässen und der jeweils damit verbundenen Anreise des Publikums.

Die dabei berücksichtigten üblichen Einschränkungen und Arbeitshypothesen sind:

- Wann immer möglich, unterschiedlicher Zugang für Akkreditierte (Athlet*innen, olympische Familie, Medien), Zuschauer*innen und Sponsor*innen; dies gilt auch für die Veranstaltungsorte und deren Anordnung («Front of» und «Back of House»).
- Die Stätten werden innerhalb von drei Stunden gefüllt und auch wieder geleert. Um die Nachfragespitze am Ende des Wettbewerbs zu kappen, ist es üblich, Animationen an den Standorten vorzusehen.
- Die Annahmen zur Kapazität der Verbindungsträger (Eisenbahn, Strasse, Seilbahn) werden systematisch angegeben und berücksichtigen einen «speziellen Spielebetrieb», d. h., sie sind so weit wie möglich den Nutzer*innen der Spiele vorbehalten

(insbesondere die Strassen), bzw. mit einem maximal möglichen Dienstleistungsniveau (maximal mögliche Züge).

- Es wird systematisch eine gewisse Entfernung zwischen dem Austragungsort und der Zuschauer*innen-Load-Zone angestrebt (~1 km; 10–15min zu Fuss), um die Ströme zu verdünnen und die Spitzen zu kappen.
- Das Zuschauer*innendelta (im Vergleich zur theoretisch geplanten Kapazität des Veranstaltungsorts), das weder mit dem Zug (zu geringe Zugkapazität) noch zu Fuss (Unterbringung vor Ort) erreicht werden kann, wird im Park+Ride (Privatwagen + Shuttle-Bus) erwartet.
- Ein besonderer Fokus wird auf dem Cluster St. Moritz liegen, der gemäss aktueller Planung vier verschiedene Wettkampfstätten umfasst (siehe Kapitel Venue Working Plan). Je nach Zeitplan und Wahl des Ticketings (mögliche Kombitickets für mehrere Sessions) können interessante Transportoptimierungen erreicht werden (z.B. Reduzierung der Anzahl der Shuttles innerhalb des Clusters).

Budget Transport

Gemäss dem beschriebenen Konzept werden die Kosten im Bereich Transport auf rund CHF 140 Mio. geschätzt. Darin sind die Aufwendungen sowohl für akkreditierte Personen als auch für Zuschauende eingerechnet. Damit der öffentliche Verkehr maximal genutzt wird, ist eine Kombination der Tickets mit Benutzung des öffentlichen Verkehrs für die Olympischen und auch für die Paralympischen Spiele geplant. Dieser Zusatzservice ist mit rund CHF 48 Mio. budgetiert, damit diese Umsetzung sicher gewährleistet werden kann.

Zu beachten ist, dass bei den Veranstaltungsorten das Dienstleistungsniveau (LoS: Level of Service) in Bezug auf den Transport mit zunehmender Kapazität des Veranstaltungsorts abnimmt. Je mehr man sich der maximalen Kapazität nähert (indem man die Zuschauer*innenzahl erhöht), desto schlechter wird erfahrungsgemäss das Serviceniveau (Strassenstau, längere Warte- und Fahrzeiten mit dem Shuttle für alle Gäste usw.). Hinzu kommt: Je tiefer das Serviceniveau, desto mehr steigen die Kosten und Risiken, sogar exponentiell. Es ist daher wichtig, das richtige Gleichgewicht zwischen diesen verschiedenen Metriken zu finden, selbst wenn es allenfalls Einfluss auf die geplante Kapazität eines Standorts hat.



Risikoanalyse

Etwa zwanzig Risikosituationen im Zusammenhang mit dem Verkehr wurden identifiziert, analysiert und auf ihre möglichen Auswirkungen eingeschätzt. Insgesamt handelt es sich bei der überwiegenden Mehrheit dieser Punkte um Risiken mit eher mässigen Auswirkungen, die die Durchführbarkeit einer solchen Veranstaltung in der Schweiz nicht infrage stellen. Die identifizierten Risiken werden in die weiteren Abklärungen und in die Weiterentwicklung und Verfeinerung des Konzepts einfließen.

Einfluss der Mobilität auf den Bereich Legacy

In Bezug auf Legacy im Transportbereich müssen die Elemente in die langfristigen Pläne der Gebiete eingebunden werden. Die folgenden Elemente können dazu hervorgehoben werden:

- Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel (insbesondere des Zuges) durch die Bevölkerung soll nach der Veranstaltung ausgeweitet werden. Die Gewohnheiten – und die Mobilitätserfahrung – der Menschen in Bezug auf die Wahl des Verkehrsträgers können sich in diesem Sinne ändern, insbesondere bei Reisen in die Berge (die langfristigen Auswirkungen eines einmaligen Ereignisses).
- Die Berücksichtigung besonderer Bedürfnisse in der Verkehrsinfrastruktur, insbesondere die Frage der Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen. Das Serviceniveau (Taktung, Zeitumfang, neuere Fahrzeuge usw.) der öffentlichen Verkehrsmittel usw. Die Spiele werden hier als Entwicklungsbeschleuniger fungieren.
- Digitale Initiativen rund um das Thema Mobilität (Kombi-Ticket System, Journey Planner etc.)

- Einzigartiges Knowhow, das es lokalen Organisationen/Gemeinden, die zukünftige Veranstaltungen organisieren, ermöglicht, von Fachwissen und Erfahrung im Bereich des Mobilitätsmanagements für solche Veranstaltungen zu profitieren.
- Weitere Projekte im Zusammenhang mit dem, was das Gebiet (Langzeitprozess) braucht und entwickeln möchte (z.B. Verbesserung von multimodalen Verkehrsknotenpunkten).

Citec Ingénieurs Conseils bestätigen als Verantwortliche für die Abklärungen im Bereich Transport die Machbarkeit von Olympischen und Paralympischen Winterspielen 203x in der Schweiz in Bezug auf die Mobilität. Das Transport- und Mobilitätskonzept mit einer maximalen Nutzung des öffentlichen Verkehrs wird ein wichtiger Parameter in der Umsetzung ressourcenschonender Olympischer und Paralympischer Spiele sein.

In einem nächsten Schritt wird es wesentlich sein, die verschiedenen relevanten Mobilitätsakteure (Öffentlicher Verkehr, Flughäfen, Bund, Kantone, Gemeinden usw.) in den Prozess einzubeziehen und die Planungen von ihnen plausibilieren zu lassen. Diese sind grundlegende Partner*innen für den reibungslosen Ablauf der Veranstaltung. Mit Hilfe eines detaillierten Nachfragemodells soll das Transportkonzept verfeinert und die weiteren Aspekte des Verkehrsmanagements geplant werden.



Technologie

Die Analyse im Bereich Technologie zeigt, dass die Machbarkeit grösstenteils gegeben ist. Detaillierte Abklärung bedarf es bei der Bereitstellung der entsprechenden Bandbreite in der Telekommunikation und deren Redundanzen in den Bergorten.

Für die Einschätzung der Machbarkeit im Bereich Technologie von Olympischen und Paralympischen Spielen wurde das Unternehmen Altman Solon mandatiert und beauftragt, eine erste Einschätzung zur Machbarkeit gemäss den Bestimmungen des IOC abzugeben.

Der Olympic Host Contract des IOC umfasst neun operative Technologieanforderungen, die im Wesentlichen auf Telekommunikations- und Spektrum-Dienste sowie die Einhaltung der Vereinbarungen mit TOP-Sponsoren abzielen⁹.

- Telekommunikations-Dienste (TEC 01): Anforderungen zur Organisation eines Forums mit den relevanten lokalen Mobilfunkbetreibern (Swisscom, Sunrise, Salt) sowie zur Sicherstellung einer «ausreichenden Internetverbindung» für die Olympischen und Paralympischen Spiele.

- Spektrum-Dienste (TEC 02): Organisation und Management der Frequenzbänder für kabellose Geräte, im Zusammenhang mit der Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele.
- Andere Anforderungen (TEC 03–09): Zusammenarbeit mit TOP-Sponsoren sowie allgemeine Anforderungen an das Entwicklungs- und Projektmanagement.

Die Ausgaben für Technologie werden hauptsächlich von den Verpflichtungen der TOP-Sponsoren getrieben, was das Vertrauen in die finanzielle und technische Machbarkeit der Systeme und Dienstleistungen stärkt. Nur 25% des Technologiebudgets (ca. CHF 66 Mio.) hängen direkt von der Organisation durch das OCOG ab, insbesondere Telekommunikations- und Spektrum-Dienste (hohe Spezifität der Schweiz). Die verbleibenden 75% werden durch schlüsselfertige Lösungen von TOP-Sponsoren (Deloitte, Omega, Samsung, Panasonic, usw.) abgedeckt, sind technisch erprobt und durch entsprechende Verträge (finanziell) gesichert.

Die grundsätzliche Machbarkeit der Telekommunikations-Dienste wurde in allen Teilbereichen (Festnetz, Mobilfunk, Frequenzbänder) bestätigt. Ein Restrisiko für Kostenüberschreitungen besteht insbesondere bei der Bereitstellung von redundanten und räumlich getrennten Dunkelfasern¹⁰ (dark fibre) in Berggebieten, wofür weitere Abklärungen mit den Netzbetreibern erforderlich sind.

• Festnetz

Die geplanten Veranstaltungsorte in städtischen Gebieten verfügen bereits heute mehrheitlich über ausreichende Anschlussmöglichkeiten (10 Gbit/s), wobei der Zugang zu Dunkelfasern als ausreichend eingeschätzt wird. Im Gegensatz dazu haben Bergregionen derzeit wesentlich langsamere Netzverbindungen (unter 200 Mbit/s) und sind von einzelnen Anbietern abhängig (limitierte Redundanz), wobei die Verfügbarkeit von Dunkelfasern fraglich ist. Es sollte daher eine intensive Zusammenarbeit mit den Netzbetreibern angestrebt werden, insbesondere mit Swisscom und Sunrise, um eine mögliche Priorisierung der Veranstaltungsorte beim Glasfaserausbau zu prüfen (vgl. Legacy-Gedanken des non-OCOG-Budget).

- **Mobilfunk** (einschliesslich Personal Radio) Die Mobilfunkabdeckung in den Schweizer Bergen ist bereits heute gut (5G/5G+ für Swisscom und Sunrise, 4G für Salt). Um die temporäre Nutzungslast während der Spiele zu bewältigen, sollte der Einsatz mobiler Antennen angestrebt werden, wobei die Koordination über das MNO-Forum (Mobile Network Operators) erfolgen sollte (non-OCOG Kosten).
- **Frequenzbänder** Weitere Abklärungen hinsichtlich der Verfügbarkeit, dem Management, und der Nutzungskosten der Frequenzbänder sind mit dem Bundesamt für Kommunikation notwendig. Aus einer technischen Sicht stellt diese Anforderung keine Einschränkung dar.

⁹ IOC (2022). Olympic Host Contract – Operational Requirements

¹⁰ Dunkelfaser ist eine ungenutzte Glasfaserleitung ohne aktive Datenübertragung, mit Absicht zur dedizierten Vermietung an Unternehmen.

Die Rahmenbedingungen



Unterstützung seitens Bevölkerung

Die Unterstützung der Bevölkerung ist für ein Projekt Olympische und Paralympische Winterspiele in der Schweiz unabdingbar. Für die Evaluation der Bevölkerungsunterstützung des Projekts wurde dem Meinungsforschungsinstitut gfs.bern¹¹ eine repräsentative Umfrage in Auftrag gegeben. In einer quantitativen Studie wurde die Meinung der Bevölkerung zum Projekt Olympische und Paralympische Winterspiele 203x in der gesamten Schweiz abgefragt. Das Ergebnis zeigt: Die Bevölkerung in der Schweiz unterstützt das Projekt zum aktuellen Zeitpunkt. 67% der Befragten sind im Grundsatz für Olympische und Paralympische Spiele in der Schweiz.

Methodik

Vom 28. August bis am 8. September 2023 wurden total 1020 Personen befragt. Die Grundgesamtheit bestand aus der Schweizer Wohnbevölkerung ab 16 Jahren, die einer der drei Hauptsprachen (D, F, I) mächtig sind. Einerseits wurden rund 800 Personen aus einem Online-Panel (Polittrends) befragt, andererseits wurden rund 200 Telefoninterviews mit zufällig gewählten Festnetznummern (RDD, computergestützt CATI) durchgeführt. Diese Kombination verschiedener Methoden ist ein in der Forschung anerkanntes Instrument, um die ältere Bevölkerung ausreichend abzubilden, die bei Abstimmungen überdurchschnittlich stark teilnimmt. Durch die Gewichtung nach politischen und soziodemografischen Merkmalen¹² ist eine repräsentative Aussage für die politische Schweiz möglich.

Datenanalyse

Die Hauptfrage der Studie war, ob die Befragten eine mögliche Kandidatur der Schweiz für Olympische und Paralympische Winterspiele in der Schweiz befürworten oder nicht. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass 67% der Befragten eine Kandidatur der Schweiz «eher» oder «bestimmt» unterstützen würden.

Wenn nächsten Sonntag bereits eine eidgenössische Volksabstimmung über die Kandidatur der Schweiz für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele im Jahr 2030 stattfinden würde, wären Sie bestimmt für die Kandidatur, eher dafür, eher dagegen oder bestimmt dagegen?

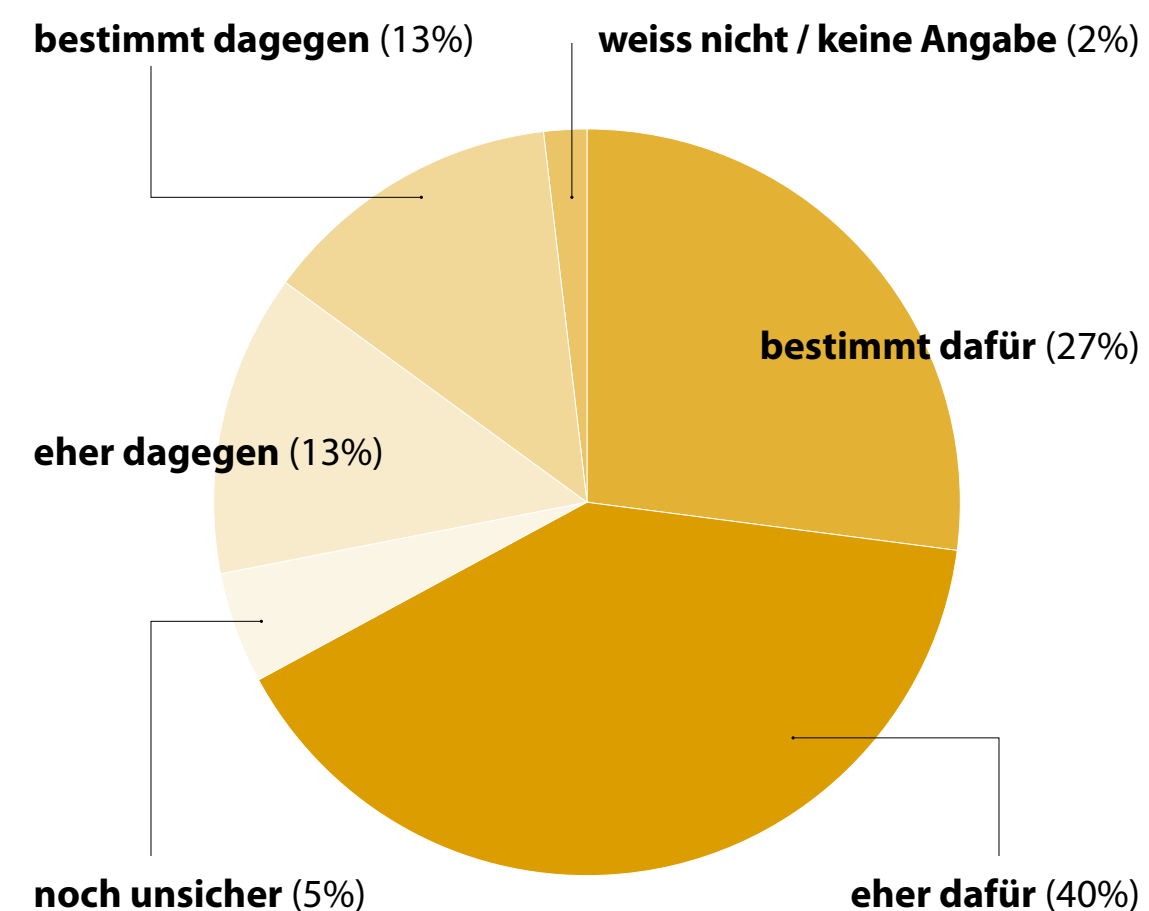


Abbildung 7

¹¹ Das Institut gfs.bern ist ein auf repräsentative Umfragen und Datenanalysen spezialisiertes Forschungsinstitut, das Meinungs- und Abstimmungsumfragen auf empirischer Basis untersucht.

Gfs.bern ist in rein privater Hand, es besteht kein staatlicher Hintergrund und auch keine Beziehung zu Swiss Olympic.

¹² Gewichtung der Daten nach Alter und Geschlecht nach Sprache, Sprache, Siedlungsart nach Sprache, Bildung und Parteaaffinität nach Sprache.

47% der Befragten geben allerdings an, dass es auf die Umsetzung ankommt, ob die Schweiz grundsätzlich versuchen soll, Olympische und Paralympische Winterspiele durchzuführen.

Soll die Schweiz Ihrer Meinung nach grundsätzlich versuchen, Olympische und Paralympische Winterspiele durchzuführen?

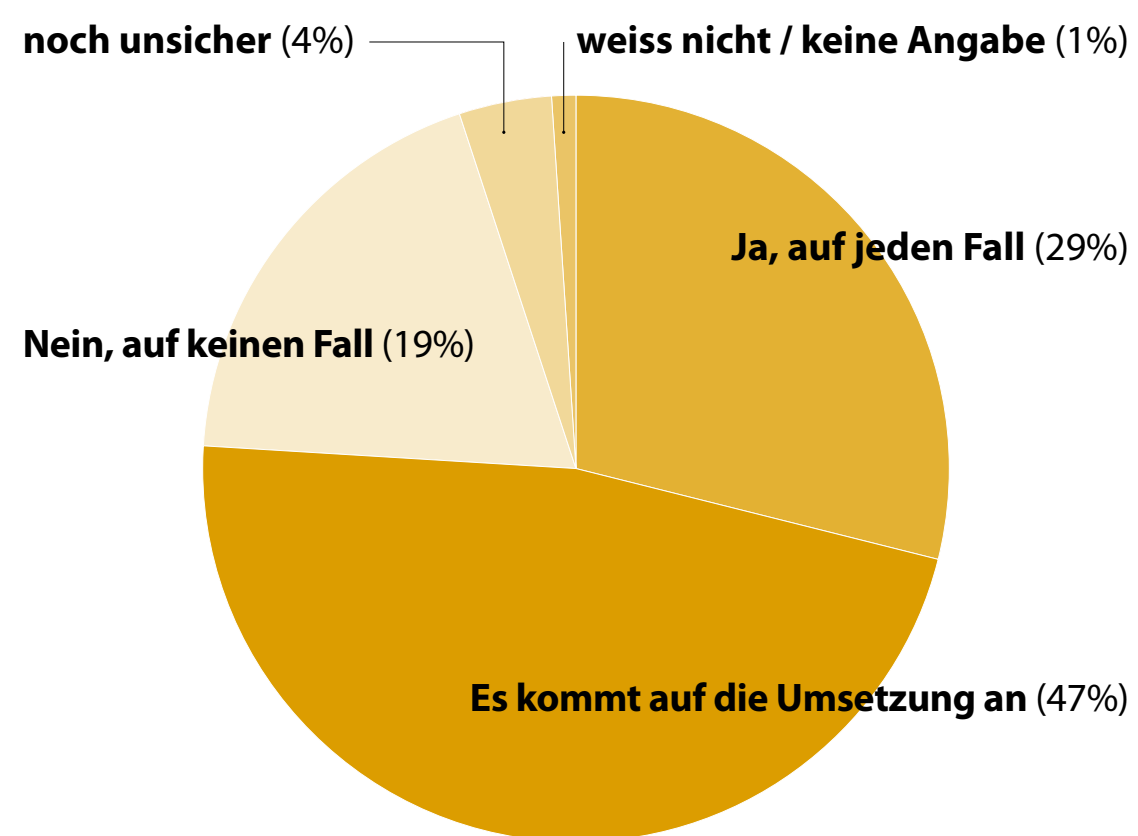


Abbildung 8

Die aktuell vorliegende Idee unterscheidet sich stark von bisherigen Schweizer Kandidaturen (u.a. «Host Country» statt «Host City»). Daher wurde geprüft, ob das neue Konzept in der Bevölkerung bekannt ist und wie dieses ankommt. 76% der Befragten hatten vor dem Ausfüllen der Umfrage bereits von der Diskussion einer möglichen Kandidatur der Schweiz für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2030, 2034 oder 2038 gehört. Diejenigen, die das neue Konzept bereits kannten, waren verstärkt dafür als diejenigen, die bisher noch nicht davon gehört hatten:

Unterstützung Winterspiele nach Argumenten nach Wahrnehmung Diskussion (ja/nein):

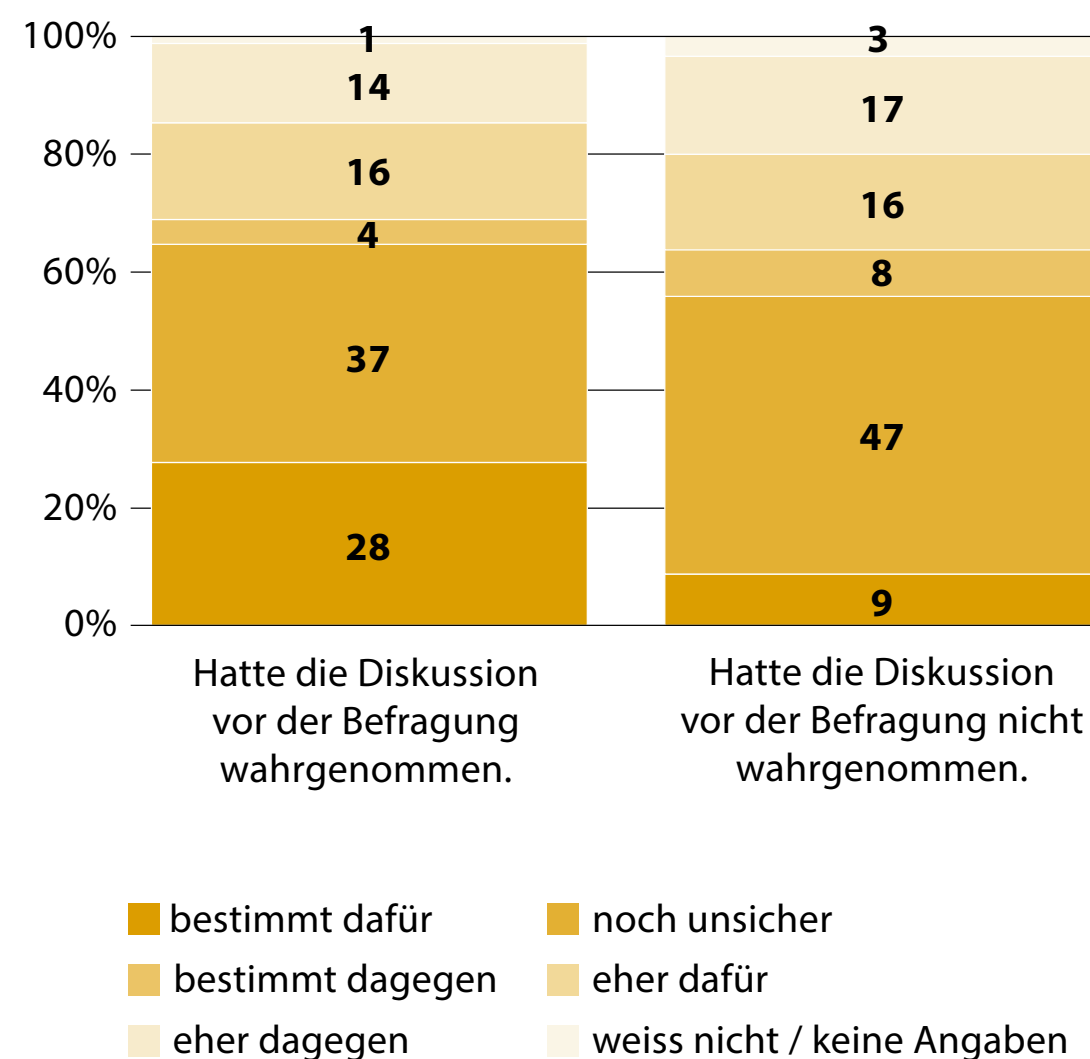
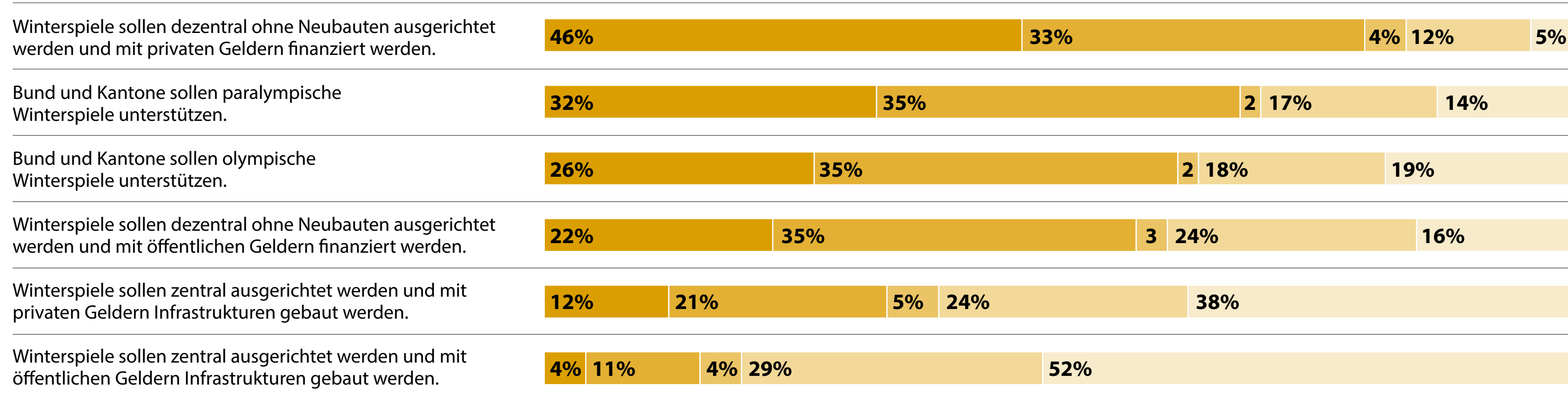


Abbildung 9

Im Argumententest zeigte sich, dass die Grundpfeiler des neuartigen Konzepts überzeugen. Mit nachfolgenden Argumenten waren die Befragten «eher» oder «voll» einverstanden: Verwendung bestehender Infrastruktur und Knowhow für Sportgrossveranstaltungen (82%), die Schweiz als erstes Gastgeber-Land (79%), Unterstützung der Wintersportverbände für das Projekt (79%), Nachhaltige Spiele ohne neue Sportstätten (76%), Integration und Gemeinschaft durch Winterspiele (72%), Stärkung der Freiwilligenarbeit durch Olympia (70%). Das verbreitetste Argument gegen eine mögliche Kandidatur ist ein Misstrauen gegenüber dem IOC, bei dem 71% aussagten, dass sie damit «eher» oder «voll» einverstanden sind. Gespalten ist die Bevölkerung bei der Frage, ob nachhaltige Winterspiele im Zeitalter des Klimawandels überhaupt möglich sind: 49% sagen, dass es unmöglich ist. 46% sind gegenteiliger Meinung.

Die Umfrageresultate deuten zudem auf ein grundsätzliches Einverständnis für die finanzielle Unterstützung von Olympischen und Paralympischen Winterspiele hin. Bund und Kantone sollen die Olympischen sowie die Paralympischen Winterspiele unterstützen. Eine klare Mehrheit findet zudem, dass die Spiele dezentral und ohne Neubauten ausgerichtet werden sollen.



voll einverstanden
 eher einverstanden
 weiss nicht / keine Angabe
 eher nicht einverstanden
 überhaupt nicht einverstanden

Abbildung 10

Fazit

In der Bevölkerung herrscht grundsätzliches Interesse an Olympischen und Paralympischen Winterspielen in der Schweiz und eine grundsätzliche Zustimmung. Zudem gibt es eine breite Unterstützung der Kernelemente des Konzepts. Die Stärkung des Schweizer Zusammenhalts, die die Spiele auslösen können, wird sehr positiv aufgenommen. Das Knowhow, die Infrastruktur, die Schweiz als Gastgeberland sowie die Integrationsfunktion sprechen für eine Austragung. Der Ruf des IOC wird jedoch kritisch eingeschätzt.

In der aktuellen Situation ist eine Mehrheit vorhanden, jedoch zeigt sich auch, dass viele Personen noch unsicher sind. Die Unterstützung hängt von der tatsächlichen Umsetzung ab. Die Umfrage zeigt allerdings, dass das Vertrauen in die Wintersportverbände und in Swiss Olympic gross ist. Werden die Grundpfeiler, wie sie im aktuellen Projekt aufgezeigt werden, jedoch eingehalten, dürfte die breite Unterstützung in der Schweizer Bevölkerung bei einer Mehrheit bestehen bleiben.

Unterstützung der Politik

Politisches System der Schweiz

Die Schweiz ist ein föderaler Bundesstaat mit 26 Kantonen. Mittels Referenden und Initiativen hat das Volk auf allen Ebenen ein hohes Mass an politischem Mitsprecherecht. Das föderale System, die aussenpolitische Neutralität, der innenpolitische Konsens sowie das hohe Mass an Autonomie der Kantone und Gemeinden zeichnen die Schweiz aus. Regiert wird die Schweiz durch den Bundesrat, einem Kollegium von 7 Mitgliedern. Jedes Mitglied des Bundesrats ist für ein Departement zuständig und die Bundespräsident*in wird jährlich vom Parlament aus der Reihe der Bundesratsmitglieder gewählt.

Das Parlament besteht aus zwei Kammern: dem Nationalrat und dem Ständerat. Die grosse Kammer, der Nationalrat, repräsentiert die Bevölkerungszahl der Kantone, während die kleine Kammer, der Ständerat, aus je zwei Vertreter*innen aus jedem Kanton, respektive eine*r Vertreter*in aus jedem Halbkanton, besteht. Die Schweiz verfügt über ein unabhängiges Justizsystem, das auf dem Prinzip der Rechtsstaatlichkeit basiert.



EIN AUSBALANCIERTES UHRWERK

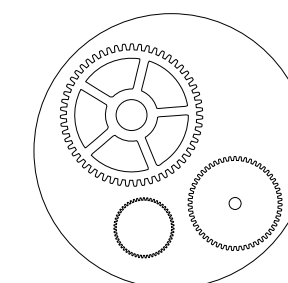
1+26+2000=1

Der Bund, die 26 Kantone und rund 2000 Gemeinden teilen sich die Macht.

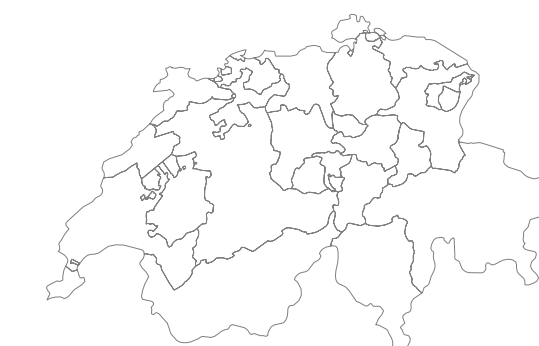
SUBSIDIARITÄT

Kantone und Gemeinden verfügen über weitreichende Kompetenzen und haben einen hohen Grad an Autonomie (z.B. Schulen, Spitäler, Steuern, Polizei). Der Bund übernimmt nur Aufgaben, die Kantone und Gemeinden nicht selbst bewältigen können.

Der Föderalismus ist für die Schweiz mit ihren vier Landessprachen und ihren grossen geografischen Unterschieden eine wichtige Voraussetzung für das Zusammenleben. Er gehört zu den Grundprinzipien seit der Gründung des Bundesstaates 1848.



Jeder Kanton hat eine eigene Verfassung, ein eigenes Parlament, eine eigene Regierung und eigene Gerichte. Von den Gemeinden hat rund ein Fünftel ein eigenes Parlament, vor allem die Städte.



© EDA, PRS 2021 / Quellen: Der Bund kurz erklärt 2021, ch.ch / Mehr auf aboutswitzerland.org

Abbildung 11

Politische Unterstützung für das Projekt Switzerland 203x

Im Kontext der politischen Unterstützung zeichnet sich das Projekt Switzerland 203x durch folgende generelle Fakten aus:

- Die Organisation der Olympischen Spiele soll grösstenteils privat finanziert und mit einer blockierten Reserve abgesichert (siehe Kapitel Finanzierung) werden. Die öffentliche Hand soll für die Gewährleistung der Sicherheit zuständig sein und sich finanziell an den Legacy-Projekten beteiligen.
- Die Kosten für die Paralympischen Spiele sollen zwischen Bund, Kantone (mittels der Gelder aus dem Lotteriefonds) und Privaten (IOC-Beitrag, Sponsoring, Ticketing) finanziert werden.
- Das Projekt soll auf der bestehenden Infrastruktur basieren. Eventuelle Anpassungen sind entweder im Sinne einer langfristigen Nutzung und werden somit als Legacy wenn möglich über Gelder aus dem Nationalen Sportanlagenkonzept des Bundes (NASAK) teilfinanziert.

- Die öffentliche Hand soll sich hingegen ausserhalb des Organisationsbudgets an den Legacy-Projekten beteiligen. Im Bereich Legacy wird dadurch sichergestellt, dass Projekte unterstützt werden, die einen entsprechenden langfristigen Nutzen für die Gesellschaft erzeugen. Die öffentliche Hand garantiert weiter die Sicherheit ausserhalb der Olympischen Zonen (Wettkampfstätten). Diese Beiträge werden im Nicht-Organisationsbudget geführt. Innerhalb der Wettkampfstätten erfolgt die Gewährleistung der Sicherheit durch private Sicherheitsorganisationen und wird im Organisationsbudget aufgeführt. Hierbei handelt es sich um die übliche Regelung bei grossen Veranstaltungen.

Gemeinden

Alle Standortgemeinden der aktuell eingeplanten Wettkampfstätten haben schriftlich ein grosses Interesse an der Durchführung der entsprechenden Wettkämpfe bestätigt. Sie haben eine gleichwertige Unterstützung wie für die WMs/EMs in Aussicht gestellt und wollen gemeinsam mit den Kantonen im Rahmen der bestehenden Gesetze die öffentliche Sicherheit gewährleisten.

Kantone

Sämtliche Standortkantone der aktuell eingeplanten Wettkampfstätten haben in ihren Schreiben ein grosses Interesse an der Durchführung der Wettkämpfe in ihren Kantonen bestätigt. Sie haben eine gleichwertige Unterstützung wie für die WMs/EMs in Aussicht gestellt.

Eine finanzielle Beteiligung der Kantone an den Paralympischen Spielen könnte über die Stiftung Sportförderung Schweiz, welche von der Fachdirektorenkonferenz Geldspiele (FDKG) die Reingewinne der Lotterien für die Förderung des nationalen Sports zugesprochen bekommt, erfolgen. Eine entsprechende Anfrage wurde von Swiss Olympic am 20. September 2023 an die FDGK geschickt.

Der Vorstand der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren KKJPD hat das Projekt der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 203x in der Schweiz anlässlich seiner Sitzung vom 14. September 2023 zur Kenntnis genommen und bestätigt deren Machbarkeit aus Sicht der öffentlichen Sicherheit. Im Falle einer Bestätigung der Weiterführung des Projekts werden die Kantone die Arbeiten im Rahmen des «targeted dialogue», der

mit dem IOC geführt wird, unterstützen.

An der Sitzung der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK vom 22. September 2023) wurden die anwesenden Regierungsrät*innen von den Lenkungsausschussmitgliedern Sergei Aschwanden (Exekutivrat Swiss Olympic) und Urs Lehmann (Präsident Swiss-Ski) ausführlich über die Idee von Olympischen und Paralympischen Spiele in der Schweiz informiert.

Bund

Bundesrätin Viola Amherd, Chefin des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS, wurde früh über die Pläne eines möglichen Projekts für Olympische und Paralympische Winterspiele in der Schweiz informiert. Sie unterstützt die laufenden Abklärungen und die Ausarbeitung der vorliegenden Machbarkeitsstudie.¹³

Mit entsprechendem Auftrag nahm das Bundesamt für Sport BASPO, vertreten durch seinen Direktor Matthias Remund, als ständiger Gast ohne Stimmrecht an den Sitzungen des Lenkungsausschusses Olympische und Paralympische Winterspiele 203x teil.

Die Abklärungen im Rahmen der Machbarkeitsstudie haben ergeben, dass dem Bund zur Durchführung der

¹³ <https://bit.ly/3LNmwdn>

Paralympischen Spiele CHF 50 Mio. beantragt werden soll. Zudem soll beim Bund die finanzielle Unterstützung beantragt werden, die den kumulierten Förderbeiträgen für die einzelnen Grossevents wie Ski-WM, Eishockey-WM etc. entspricht (vgl. Unterstützung internationaler Sportgrossevents der Jahre 2025–2029¹⁴).

Der Einsatz der Armee im Assistenzdienst zur Unterstützung der Kantone bei den Sicherheitsmassnahmen und die Beteiligung des Bundes an der Finanzierung der Sicherheitsmassnahmen sollen beantragt werden. (anlog Beschlüsse WEF 2022 – 24¹⁵).

Für den Lenkungsausschuss steht fest, dass die Unterstützung von zivilen Anlässen mit Armeemitteln (VUM-Einsätze¹⁶) für die Olympischen und Paralympischen Spiele in keinem Fall die logistische Unterstützung durch die Armee für Veranstaltungen, die im selben Jahr stattfinden, mindern dürfen.

Gespräche mit politischen Interessensgruppen

Im Sinne der Information und dem Einholen einer ersten Reaktion wurden mit zahlreichen nationalen Parlamentarier*innen, allesamt Meinungsbildner*innen ihrer Parteien, informelle Gespräche geführt. Diese

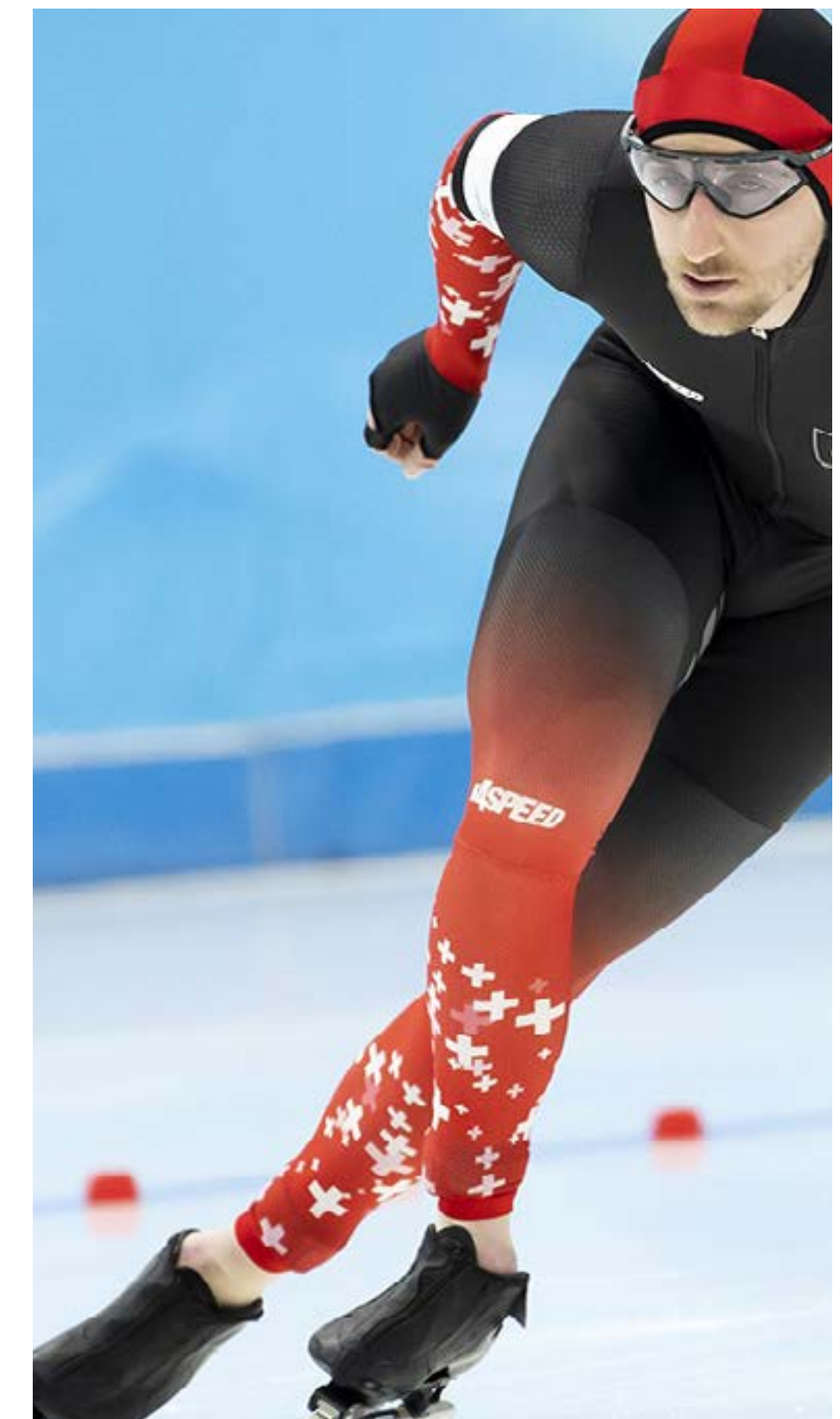
Gespräche ergaben das Bild einer breiten Unterstützung bei bürgerlichen und Mitte-Parlamentarier*innen. Auch bei Vertreter*innen der Linken stösst das Konzept grundsätzlich auf breite, wenn auch kritische Unterstützung. Mitglieder aller Regierungsparteien haben sich positiv für das Projekt ausgesprochen. Die Grundpfeiler des aktuellen Konzepts «Dezentralität» und «Nachhaltigkeit» sind aus Sicht eines Grossteils der Parlamentarier*innen unumstössliche Bedingungen. Dem Projekt wird grosse Chancen eingeräumt, sowohl für die Olympischen und Paralympischen Spiele wie auch für die Schweiz eine Zeitenwende einzuläuten.

Neben den Gesprächen mit den Meinungsbildner*innen des Parlaments wurde mit Vertreter*innen von Nicht-Regierungsorganisationen gesprochen. Das Feedback auf das Konzept und generell Olympische und Paralympische Spiele in der Schweiz unter neuen Voraussetzungen war im Grundsatz durchwegs positiv, wenn auch zum Teil kritisch, aber doch konstruktiv.

In Bezug auf die Nicht-Regierungsorganisationen ist ersichtlich, dass es kritische Positionen gibt, die durch eine Form von Einbindung konstruktiv mitgenommen werden sollen. Es gibt selbstverständlich auch Gruppierungen, die sich aus unterschiedlichen Motiven

prinzipiell gegen Olympische und Paralympische Spiele positionieren. Auch hier gilt es, die kritischen Kreise möglichst einzubinden oder zumindest transparent zu informieren und ihre Anliegen ernst zu nehmen.

Die grösste Resonanz bei den befragten Stakeholdern hatten der «Host-Country-Ansatz» sowie das Nutzen der bestehenden Sport-Infrastrukturen. Auch die Veränderungen im Vergabeprozess des IOC stiessen auf Interesse, sowie die geplante, weitgehend private Finanzierung. Die grössten Herausforderungen sehen auch die Befragten aus der Politik in der Glaubwürdigkeit des IOC, der Umsetzung des Finanzierungsplans und der Umsetzbarkeit des neuen Konzepts ganz generell. Der gemeinsame Nenner aus den Gesprächen lautet, dass die neuen Voraussetzungen seitens IOC in Sachen Kandidatur sowie mehr Flexibilität bezüglich Ausführungsorte und Defizitgarantien die Schweiz in eine präferable Position bringen und es unter diesen Umständen eine Chance für die Schweiz aber auch für den olympischen Gedanken ist, diese Spiele in den 2030er-Jahren hier durchzuführen.



14 Botschaft BBI 2023 11: <https://bit.ly/3LT8BSW> und Bundesbeschluss BBI 2023 1604: <https://bit.ly/3rBvMdl>

15 Botschaft BBI 2021 435: <https://bit.ly/3ZOPOOK> | <https://bit.ly/3ZJ3wm3>, Bundesbeschluss Finanzierung BBI 2021 2395: <https://bit.ly/3S2gBVN>

16 <https://bit.ly/3RKqtmj>

Legal

Für die Bereitstellung von Rechtsberatung und Unterstützung in juristischen Fragen bei der Erstellung der Machbarkeitsstudie für Olympische und Paralympische Winterspiele 203x in der Schweiz wurde die Kanzlei Kellerhals Carrard (Kellerhals Carrard Lausanne/Sion SA) beauftragt. In ihrem Memorandum stellen sie fest, dass das Risiko aus rechtlicher Sicht, sowohl für die Erfüllung der geforderten Garantien als auch in Bezug auf mögliche Referenden, eine Fortführung des Projekts nicht gefährdet. Für das Organisationskomitee als juristische Haupteinheit, die das Gesamtprojekt in allen Phasen trägt, wird die Rechtsform des Vereins vorgeschlagen.

Die Dienstleistungen von Kellerhals/Carrard umfassen die Analyse der Risiken und Chancen sowie konkrete Vorschläge in folgenden drei Bereichen:

- Prüfung und konkrete Vorschläge in Bezug auf die vom IOC geforderten Garantien mit einer besonderen Prüfung der konkreten Möglichkeiten zur Erfüllung der Anforderungen in Bezug auf die finanzielle Garantie G 4.1.
- Die Organisationsstruktur (Governance) des Projekts, die für die verschiedenen Phasen eingerichtet werden soll, einschliesslich der Dialogphasen mit dem IOC, der Kandidatur und der Organisation der Olympischen und Paralympischen Spiele 203x in der Schweiz.
- Eine Risikoanalyse der Möglichkeiten von Volksreferenden auf Bundes- und Kantonebene gegen ein Projekt Olympischer und Paralympischer Spiele 203x in der Schweiz.



Geforderte Garantien

Die vom IOC geforderten Garantien sind in verschiedenen Dokumenten definiert, insbesondere im Dokument mit dem Titel «Contractual framework for the hosting Olympic and Paralympic games 2030»¹⁷. So möchte das IOC über formelle Garantien verfügen, die sowohl vom Organisationskomitee als auch von den öffentlichen und staatlichen Körperschaften des Gastgeberlandes sowie von eventuellen privaten Organisationen stammen können, um die ordnungsgemässe Durchführung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele vor der Vergabe der Spiele zu gewährleisten.

Diese Garantien sollten in der Phase des «targeted dialogue» diskutiert und fertiggestellt werden. Im Hinblick auf eine mögliche Vergabe der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2030 anlässlich der Sommerspiele Paris 2024 würde dies bedeuten, dass diese Garantien zwischen Dezember 2023 und April 2024 diskutiert, erarbeitet und spätestens am Ende der Phase des «targeted dialogue» vorgelegt werden müssten.

Die geforderten Garantien betreffen sehr unterschiedliche Aspekte der Organisation der Olympischen und Paralympischen Winterspiele, insbesondere im operativen Bereich (Austragungsorte, Unterkünfte, Transport, medizinische Dienste usw.), im rechtlichen Bereich (Aufenthaltsbewilligungen, Arbeitsbewilligungen, Zollfragen, Steuern, Markenschutz usw.) und im finanziellen Bereich (Garantien für die Finanzierung und Durchführung der Spiele, Vereinbarung über die Rückerstattung von Beiträgen im Zusammenhang mit Medienrechten).

Die von den Garantien abgedeckten Bereiche können nicht allein vom Organisationskomitee garantiert werden, sondern erfordern eine umfassende Zusammenarbeit und Koordination von allen potenziell betroffenen privaten und öffentlichen Garantiegebern. Im Fall des Schweizer Projekts, wie es konzipiert ist und das mehrere Standorte umfasst, sind die potenziellen Garanten der Bund, Kantone und Gemeinden sowie betroffene Private (insbesondere Betreiber von Austragungsorten, Hotels usw.). Die Besonderheit des Schweizer Dossiers wird daher einen hohen Koordinationsaufwand bei der Diskussion, Durchführung und Einholung von Garantien mit sich bringen. Die

Koordination könnte insbesondere auf Bundesebene durch die Einsetzung einer interdepartementalen Arbeitsgruppe erfolgen, während die Koordination auf Gemeinde- und Kantonsebene durch das Kandidaturkomitee mittels Arbeitsgruppen sichergestellt werden müsste (siehe Governance).

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Garantie G 4.1 gewidmet, die eine Garantie für die Austragung der Spiele (unterzeichnet durch Vertretungen von Organisationskomitee sowie der öffentlichen Hand) und eine Garantie für die Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen darstellt. Die Garantie bezüglich der finanziellen Verpflichtungen würde durch die Existenz einer blockierten Reserve von CHF 200 Millionen erfüllt, die in einem Budget enthalten ist, das von einer der vier grossen Treuhandgesellschaften überprüft wurde. Diese Reserve soll vor allem dazu dienen, mögliche Mindereinnahmen beim Sponsoring oder andere allfällige unvorhergesehene Ereignisse abzudecken. Zu erwähnen ist, dass mit der Garantie G 4.2, die eine Garantie für die Rückerstattung der Medienrechte durch das Organisationskomitee im Falle einer Absage der Spiele vorsieht, besondere Aufmerksamkeit erfordert. Rund um die Spiele in Paris und Mailand hat

diese Garantie für viele Diskussionen gesorgt und sei, gemäss unserem Informationsstand, von den Organisatoren nicht à priori als solche gegeben worden.

Sämtliche Garantien waren Gegenstand erster Gespräche mit dem IOC. Angesichts des Verwaltungs- und Rechtssystems der Schweiz zeigen die Gespräche, die mit dem IOC geführt wurden, dass ein Grossteil der vom IOC erforderten Garantien kein grundlegendes Hindernis darstellen dürften, vorbehaltlich weiterer Diskussionen während der Phase des «Targeted Dialogue».

Darüber hinaus verlangt das IOC eine «Versicherung für Katastrophen», welche das Risiko einer Absage der Olympischen Spiele, beispielsweise aufgrund einer Pandemie, Naturkatastrophe, oder eines Krieges, deckt. Der Abschluss einer solchen Versicherung ist möglich. Sie ist jedoch mit erheblichen Kosten verbunden, die bis zu 5 % der Gesamtsumme betragen können.

¹⁷ <https://bit.ly/48BCRLQ>

Governance

Die für die Vorbereitung und gegebenenfalls die Organisation der Olympischen und Paralympischen Spiele zuständigen juristischen Personen müssen so eingerichtet werden, dass sie den Besonderheiten des Projekts in seinen verschiedenen Phasen («continuous dialogue», «targeted dialogue» und eigentliche Organisation) gerecht werden. Diese Besonderheiten hängen zum einen mit den betroffenen Interessengruppen und zum anderen mit der Art des Projekts und insbesondere mit den Besonderheiten der Finanzierungsbedingungen zusammen.

Die Governance der UEFA EURO 08 kann hinsichtlich des Vermächtnisses, welches der Event geschaffen hat, als Best Practice betrachtet werden (siehe Box). Grundlegend für das Vermächtnis scheint die Projektorganisation zu sein, welche im Schlussbericht¹⁸ nachzulesen ist. Die übergeordnete Governance für das Projekt Switzerland 203x lehnt sich stark an die Projektorganisation der UEFA EURO 08 an.

UEFA EURO 08

Die UEFA EURO 2008 führte dazu, dass seither auch 5- bis 10-Jährige im Rahmen von Jugend+Sport von einer kindergerechten, vielseitigen und umfassenden Sportförderung profitieren können. Das Projekt J+S Kids wurde im Vorfeld der EURO 08 lanciert und in der Folge zum Förderprogramm J+S-Kindersport ausgebaut. Seit 2012 ist J+S-Kindersport im Sportförderungsgesetz verankert.

Die Organisation der UEFA EURO 08 wurde durch die EURO 2008 SA als Organisator, des Schweizerischen Fussballverbands SFV und des Österreichischen Fussball Bundes ÖSB als Ausrichter sowie der UEFA als Veranstalter sichergestellt. Flankierend dazu wurden die Belange rund um Bund, Kantone und Gemeinden durch die Projektorganisation Öffentliche Hand UEFA EURO 2008 (POÖH) sichergestellt. Die POÖH hatte folgenden Auftrag: Koordination der Aktivitäten sämtlicher involvierter Stellen der öffentlichen Hand untereinander; Koordination der Aktivitäten der öffentlichen Hand mit weiteren in und ausländischen Partnern im Rahmen der EURO 2008; die EURO 2008 als eine Chance für die Verankerung unserer Werte im Innern und zur Förderung des Zusammenhalts in der Schweiz nutzen; die EURO 2008 als Plattform für die Standort und Landeswerbung nutzen; der Bewegungen und Sportförderungen in der Schweiz durch die EURO 2008 neue Möglichkeiten eröffnen.

¹⁸ BASPO. (2008). Schlussbericht – Projektorganisation Öffentliche Hand UEFA EURO 2008. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.

Auf Seite 14 des Berichts wird schematisch die übergeordnete Governance für das Projekt Switzerland 203x geschildert. Das Organisationskomitee (OCOG) sichert den Erfolg der Olympischen und Paralympischen Winterspiele. Gemäss der Vision von Switzerland 203x ist die Legacy das «Why?». Zur Sicherstellung des Vermächtnisses über den Anlass hinaus wird die Installation eines*r Delegierten der öffentlichen Hand vorgeschlagen.

Für das OCOG wird vorgeschlagen, einen Verein, im Sinne von Art. 60ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches, als zentralen Rechtsträger zu gründen. Der Verein soll den gesamten Prozess vom «targeted dialogue» bis hin zur Organisation und der Durchführung der Olympischen Spiele leiten. Der Verein wird auch für die Organisation der Paralympischen Spiele verantwortlich sein.

Gründe für die Wahl eines Vereins als zentrale juristische Person:

- Flexibilität in der Organisation: ermöglicht die Integration aller Beteiligten in angemessenen Positionen und Rollen und auf verschiedenen Ebenen
- Angemessene Finanz- und Haftungsstruktur: insbesondere nicht gewinnorientiert, keine Verpflichtung zu einem Anfangskapital, Ausschluss der Haftung der Mitglieder
- Angemessene Kontrollmechanismen
- Möglichkeit einer privilegierten steuerlichen Behandlung: die Steuerbefreiung des OCOG stellt eine der vom IOC geforderten Garantien dar

Darüber hinaus wird als ergänzende Struktur eine Stiftung, im Sinne von Art. 80 ff. des Schweizer Zivilgesetzbuches (die «Stiftung»), ins Auge gefasst, die sich der finanziellen Unterstützung der Paralympischen Spiele und der Legacy-Projekte zugunsten des Behindertensports widmet. Diese Lösung wird den Zugang zu Finanzmitteln ermöglichen, die für das Olympia-Projekt als Ganzes nicht zur Verfügung stehen. Die Organisation der Paralympic würde weiterhin vom Verein durchgeführt werden.

Weiter wird, ausserhalb des Vereins, die Bildung von zwei Arbeitsgruppen vorgeschlagen:

- Eine interdepartementale Gruppe des Bundes zur Koordinierung der Arbeit auf Ebene der Bundesbehörden
- Eine Arbeitsgruppe der Gastgeberkantone und der Standortgemeinden

Analyse der Referendumsrechte auf Bundes- und Kantonsebene

Die Schweiz als Bundesstaat mit zahlreichen demokratischen Instrumenten ermöglicht es der Bevölkerung, über politische Gegenstände abzustimmen. Das ist auch im Kontext von Olympischen und Paralympischen Spielen zu begrüssen.

Im besonderen Kontext der Organisation der Olympischen und Paralympischen Spiele und unter Berücksichtigung des hier geplanten Konzepts, werden die von den staatlichen Behörden erwarteten Massnahmen eher in Verwaltungsentscheidungen oder Bundesbeschlüssen als in Gesetzgebungsakten formalisiert, so dass die Wege für ein nationales Referendum nicht offenstehen sollten.

Auf Bundesebene ist das Risiko, dass es zu einem Referendum kommt, sehr gering, wenn auch nicht völlig ausgeschlossen.

Auf Kantonsebene kennen alle Kantone das Instrument des Finanzreferendums. Dieses kann eine Volksabstimmung auslösen, wenn ein bestimmter Teil der Bevölkerung innerhalb einer bestimmten Frist mobilisiert

wird. Das Finanzreferendum kommt in der Regel zur Anwendung, wenn das Kantonsparlament Rechtsakte verabschieden soll, die Ausgaben zur Folge haben, die einen bestimmten, im Gesetz festgelegten Schwellenwert überschreiten.

Das Projekt für Olympische und Paralympische Spiele in der Schweiz im Jahr 203x, so wie es derzeit konzipiert ist und präsentiert wird, führt nur in begrenztem Umfang zu Beiträgen der öffentlichen Hand (auf Bundes- und Kantonsebene), die zudem hauptsächlich mit den Legacy Projekten verbunden sind und insbesondere mit einer eventuellen Unterstützung für die Paralympischen Spiele. Unter diesen Umständen sind die Expert*innen von Kellerhals Carrard der Ansicht, dass die Risiken im Zusammenhang mit möglichen Referenden sowohl auf Bundesebene als auch in den verschiedenen betroffenen Kantonen zum jetzigen Zeitpunkt begrenzt sind. Dies allerdings nur dann, solange die Kantone nicht aufgefordert werden, sich in erheblichem Umfang an der Finanzierung der Spiele zu beteiligen. Dies ist auf der Grundlage der geplanten Finanzierung jedoch nicht vorgesehen.

Für den Fall, dass in einem Kanton ein Finanzreferendum zustande kommt, kann nach anderen Lösungen gesucht werden, ohne dass dies die Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele 203x

in der Schweiz grundsätzlich in Frage stellen würde. Die möglichen Lösungen hängen dabei weitgehend von den Umständen des jeweiligen Referendums ab. Wenn das Referendum beispielsweise mit der kantonalen Finanzierung zusammenhängt, wäre es eine mögliche Lösung, zwar den Austragungsort in dem betreffenden Kanton zu belassen, jedoch ohne jegliche Form von öffentlichen Beiträgen. Im Falle einer Annahme eines Referendums bestünde auch die Möglichkeit auf Standorte in anderen Kantonen auszuweichen, was bei den meisten Sportarten möglich wäre.



Finanzierungsprüfung

Die Finanzanalyse von Altman Solon zeigt, dass das OCOG-Budget der Olympischen Spiele in der Höhe von rund CHF 1,5 Mia., mit Ausnahme einer Beteiligung an den Paralympischen Spielen, ohne finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand möglich ist. Hingegen braucht es die Unterstützung der öffentlichen Hand in den Bereichen Sicherheit, Legacy und allfällige Optimierungen respektive Innovationen bei bestehenden Infrastrukturen.

Für die Evaluation des Organisationsbudget, welches ausschliesslich die Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele umfasst, wurde ein Mandat an die Firma Altman Solon vergeben. Der Finanzierungsbericht wurde mit dem Ziel erstellt, eine erste Bewertung der finanziellen Machbarkeit der Ausrichtung der Spiele auszuarbeiten. Er stellt eine Grundlage dar für eingehendere Diskussionen und Analysen im Hinblick auf eine Kandidatur und den finanziellen Anforderungen für die Durchführung der Spiele. Der Bericht unterliegt den folgenden Annahmen und Beschränkungen:

- Der Umfang wurde auf das Budget des OCOG beschränkt. Er exkludiert Annahmen zu nicht-OCOG-operativen und Kapitalausgaben, wie beispielsweise Legacy-Projekte, Transportnetze (Strassen/Öffentlicher Verkehr), technische Installationen, öffentliche Sicherheit, grundlegende medizinische Versorgung, Zoll usw.
- Externe Quellen (Angaben des IOC, Benchmarks oder Budgets von relevanten Verbänden) wurden um zwei Faktoren angepasst: (I) die Inflation vom jeweiligen Datum der bereitgestellten Zahl bis zum Datum der Spiele (nachfolgend als 2030-Werte bezeichnet), und (II) die Wechselkurse auf der Grundlage des durchschnittlichen jährlichen Wechselkursniveaus zwischen 2018 und 2022.
- Alle numerischen Werte, die in diesem Bericht präsentiert werden (Umsatz-/ Kostenschätzungen, Benchmarks und Zahlen, die von Verbänden und Experten geteilt wurden), sind exklusive Mehrwertsteuer dargestellt.
- Annahmen wurden an die letzten verfügbaren Informationen und mitgeteilten Angaben vom IOC angepasst. Diese können sich im Laufe des «targeted dialogue» verändern, insbesondere aufgrund der Ergebnisse aus den laufenden Verhandlungen mit TV- und TOP-Partnern.
- Der Bericht beruht auf der Annahme, dass die Disziplin Eisschnelllauf kostenneutral in einem Drittland ausgetragen wird (d. h. inkrementelle Einnahmen aus Ticketing decken die zusätzlichen Kosten aus der Event Delivery). Eisschnelllauf wird entsprechend nicht in den vorliegenden Umsatz- und Kostenbudgets widerspiegelt.

Altman Solon hat einen neuen Ansatz zur Berechnung des OCOG-Budgets gewählt. Basierend auf den effektiven Budgets der in den nächsten Jahren kommenden Welt- und Europameisterschaften in der Schweiz wurde das OCOG-Budget mit den olympischen und paralympisch bedingten Gemeinkosten hochgerechnet.

Zusammenfassung der Finanzen

Die Reformen des IOC («The New Norm») ermöglichen ein Durchführungskonzept, welches auf die Rahmenbedingungen eines Landes abgestimmt sind. Entsprechend kann sich das Durchführungskonzept nach dem Budget («built-to-budget») orientieren.

- Die jüngsten Reformen des IOC bieten potenziellen Gastgebern mehr Flexibilität bei der Gestaltung der Spiele, um diese den spezifischen Umständen des Gastgebers anzupassen und ein Verfolgen von langfristigen Entwicklungszielen zu ermöglichen.
- Vor diesem Hintergrund hat sich Swiss Olympic dafür entschieden, die finanzielle Machbarkeit im Rahmen einer «built-to-budget»-Strategie zu prüfen. Dabei wurde zunächst das finanzielle Umsatzpotenzial der Spiele berechnet, bevor in einem zweiten Schritt die ausreichende Deckung der Ausgaben evaluiert wurde. Im Kern dieser Überlegungen stehen dabei die Infrastrukturen und Erfahrungen im Zusammenhang mit den kommenden Welt-/Europameisterschaften und Weltcup-Events.

Die Einnahmen werden auf rund CHF 1,5 Mia. (in 2030-Werten) angenommen und werden hauptsächlich durch IOC-Beiträge sichergestellt.

- Die Gesamteinnahmen des OCOG werden auf rund CHF 1,5 Mia. (in 2030-Werten) erwartet. Diese setzen sich zusammen aus: IOC-Beiträgen (CHF 710 Mio.), Inländischem Sponsoring (CHF 250 Mio.), Ticketing & Hospitality (CHF 319 Mio.), Weitere Einnahmequellen (CHF 202 Mio., davon CHF 100 Mio. Staats- und Lotteriebeiträge).
- Die öffentliche Finanzierung des OCOG-Budgets beschränkt sich auf Beiträge an die Kosten der Paralympischen Spiele und sind im Umfang vergleichbar mit der Förderung der Welt-/Europameisterschaften und Weltcup-Events.

Altman Solon ist der Ansicht, dass die berechneten Einnahmen ausreichen, um die operativen Ausgaben der Spiele zu finanzieren.

- Die Schweiz richtet in den nächsten fünf Jahren Welt- und Europameisterschaften in neun bis zehn (Ski-Mountaineering-Kandidatur steht noch offen) der 14 olympischen Wintersportdisziplinen aus; angepasst an den Umfang der Spiele (hinsichtlich aller Disziplinen, Anzahl Athlet*innen und operativen Durchführungstagen der Olympischen Spiele) beläuft sich ihr kumuliertes Budget auf CHF 233 Mio. (in 2030-Werten).

- Selbst unter Berücksichtigung der einzigartigen Aspekte, die mit dem Ausmass der Spiele zusammenhängen, wird ein Budget von rund CHF 1,5 Mia. (in 2030-Werten) als ausreichend für die Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele erachtet. Diese Berechnung stützt sich darauf, dass die Schweiz die Fähigkeit hat, bestehende Austragungsorte zu nutzen, den Zugang zu Fachwissen aus der Durchführung von Grossanlässen (WM/EM/ Weltcup-Events) in den meisten Disziplinen zu aktivieren, die Durchführung der Spiele durch ein dezentralisiertes Modell aufzusetzen, den Zugang zu bestehender Netzwerkinfrastruktur zu nutzen sowie auf die neuerliche Flexibilität des IOC, das Service-Level der Spiele an die spezifischen Umstände der Gastgeber anzupassen.

Die Kostenzuweisung erfolgte auf Grundlage der Wichtigkeit jeder Kostenkategorie: Fixe, hochpriorisierte Kategorien wurden zuerst zugewiesen, bevor der Rest pro-rata aufgeteilt wurde (Basis: Benchmark-Spiele). Das Kostenniveau wurde über alle Kategorien als ausreichend eingestuft.

- Im Rahmen des «built-to-budget»-Ansatzes wurden die verfügbaren Ressourcen aus den OCOG-Einnahmen den OCOG-Ausgabenposten zugeordnet. In einem ersten Schritt wurden dazu Mittel an Kategorien zugeordnet, die für die Durchführung der Spiele als kritisch eingestuft wurden (Championship-Budget, Technologie, Sicherheit und Transport, IOC-

Gebühren, blockierte Reserven). In einem zweiten Schritt wurden die verbleibenden Mittel auf Basis einer anteiligen (pro-rata-)Allokation zugewiesen: (1) Veranstaltungsort-Infrastruktur CHF 163 Mio., (2) Betriebsausgaben für Sport/Spiele CHF 347 Mio., (3) Technologie CHF 329 Mio., (4) Personalmanagement CHF 161 Mio., (5) Zeremonien & Kultur CHF 61 Mio., (6) Kommunikation CHF 47 Mio., (7) Administration CHF 82 Mio., (8) Sonstige Ausgaben CHF 91 Mio., (9) Reserven CHF 200 Mio.

- Die sich daraus ergebenden Ausgaben des OCOG wurden daraufhin geprüft, um sicherstellen, dass das Budget ausreichend ist, um Wettkämpfe auf Weltmeisterschaftsniveau zu organisieren, die erforderliche technologische Infrastruktur bereitzustellen, alle TOP-Verpflichtungen und die Einnahmenanteile des IOC zu erfüllen sowie die blockierten Reserven zu decken.

Zusammenfassung der Erkenntnisse

I. «Built-to-budget»-Ansatz

Die jüngsten Reformen des IOC bieten potenziellen Gastgebern mehr Flexibilität bei der Gestaltung der Spiele und ermöglichen es Swiss Olympic, eine «built-to-budget»-Strategie zu verfolgen. Dabei unterscheidet sich der neue Ansatz insbesondere hinsichtlich des Fokus auf die verfügbaren Finanzmittel, was ein Defizit grundsätzlich verhindern soll.

«Built-to-requirements»

- Das Budget richtet sich nach den erforderlichen Kosten, um die Spiele innerhalb des vorgegebenen Service-Levels und der daraus resultierenden technischen Anforderungen zu liefern (unabhängig von der Höhe der Einnahmen).
- Ein daraus resultierendes Defizit wird durch (staatliche) Garantien abgedeckt.

«Built-to-budget»

- Die Service-Levels und die daraus resultierenden technischen Anforderungen werden auf der Grundlage der verfügbaren Ressourcen festgelegt und unter strengem finanziellem Controlling laufend neu angepasst.
- Der Gastgeber gibt eine Leistungsgarantie im Rahmen der budgetierten Kosten.

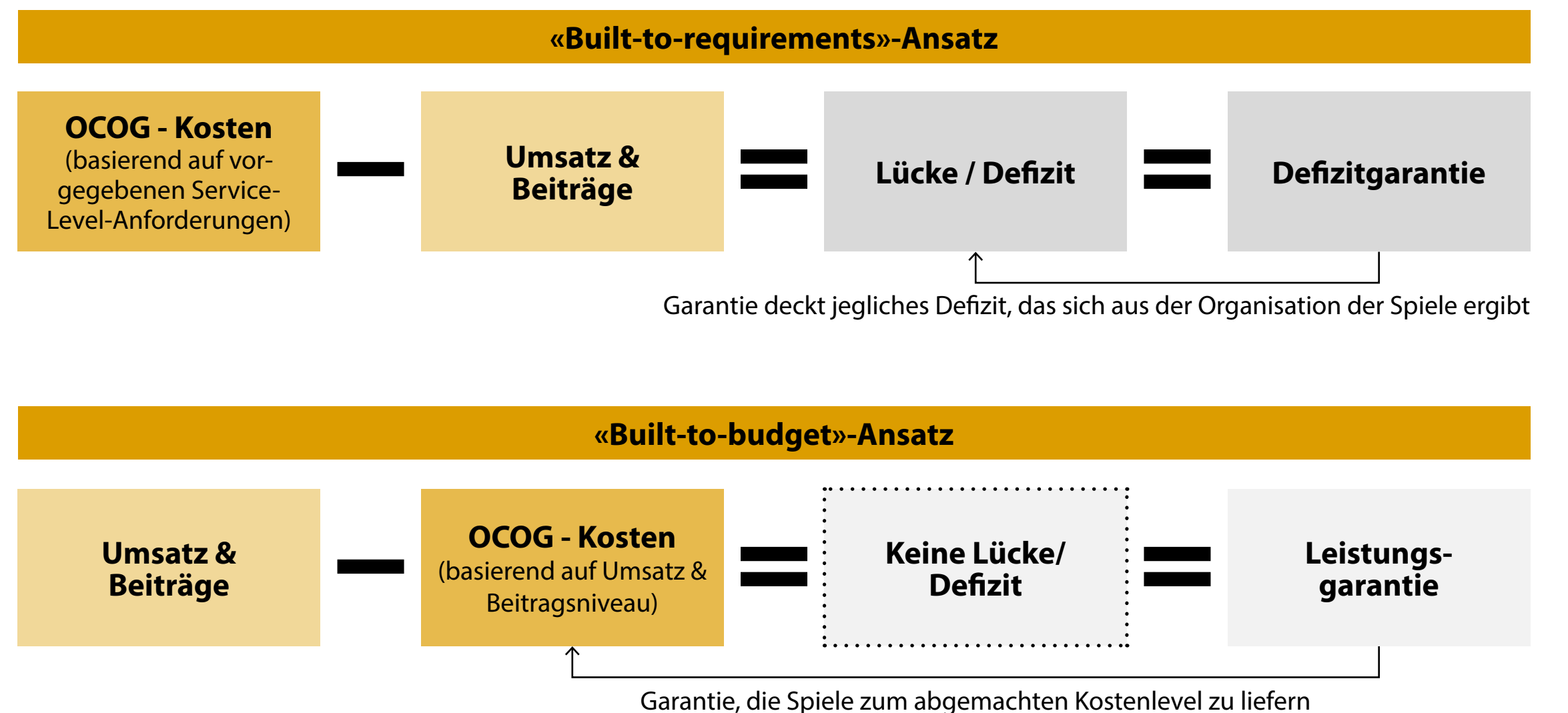


Abbildung 12 «built-to-requirement» (alter Ansatz) vs. «built-to-budget» (neuer Swiss-Olympic-Ansatz)

II. Berechnung der Einnahmen

Die Gesamteinnahmen werden auf CHF 1,5 Mia. berechnet und gliedern sich folgendermassen:

- **IOC-Beiträge**
Aktuelle, vom IOC zur Verfügung gestellte, Informationen (vorbehaltlich der TOP-Vertragsverlängerungen).
- **Inländisches Sponsoring**
Basierend auf Workshop mit einem Expertengremium (u. a. führende Sportmarketing-Agenturen, Wintersportverbände, Marktexperten, Swiss Olympic), stellt ein minimal und komfortabel zu erreichendes Niveau dar (beschränkt auf Nationale Partner).
- **Ticketing & Hospitality**
Basierend auf einer detaillierten Bottom-up-Berechnung pro Veranstaltung (unter Berücksichtigung des Venue Working Plans¹⁹ und Benchmark-Preisen); es wird angenommen, dass die Hospitality-Rechte an eine Drittpartei verkauft werden.

- **Lizenzierung & Merchandising**
Benchmarks

- **Öffentliche Beiträge**
Es wird geschätzt, dass sich die Öffentliche Hand mit ca. CHF 100 Mio. an den Kosten der Paralympischen Spiele beteiligt.

- **Weitere Einnahmen** (einschliesslich Spenden)
Benchmarks

Im Rahmen des «built-to-budget»-Ansatzes stellen die Gesamteinnahmen gleichzeitig die maximale Kostenbasis dar – das Kostenniveau (und die Richtlinien für das Service-Level) ist somit an das tatsächliche Einnahmepotenzial der Schweiz angepasst.

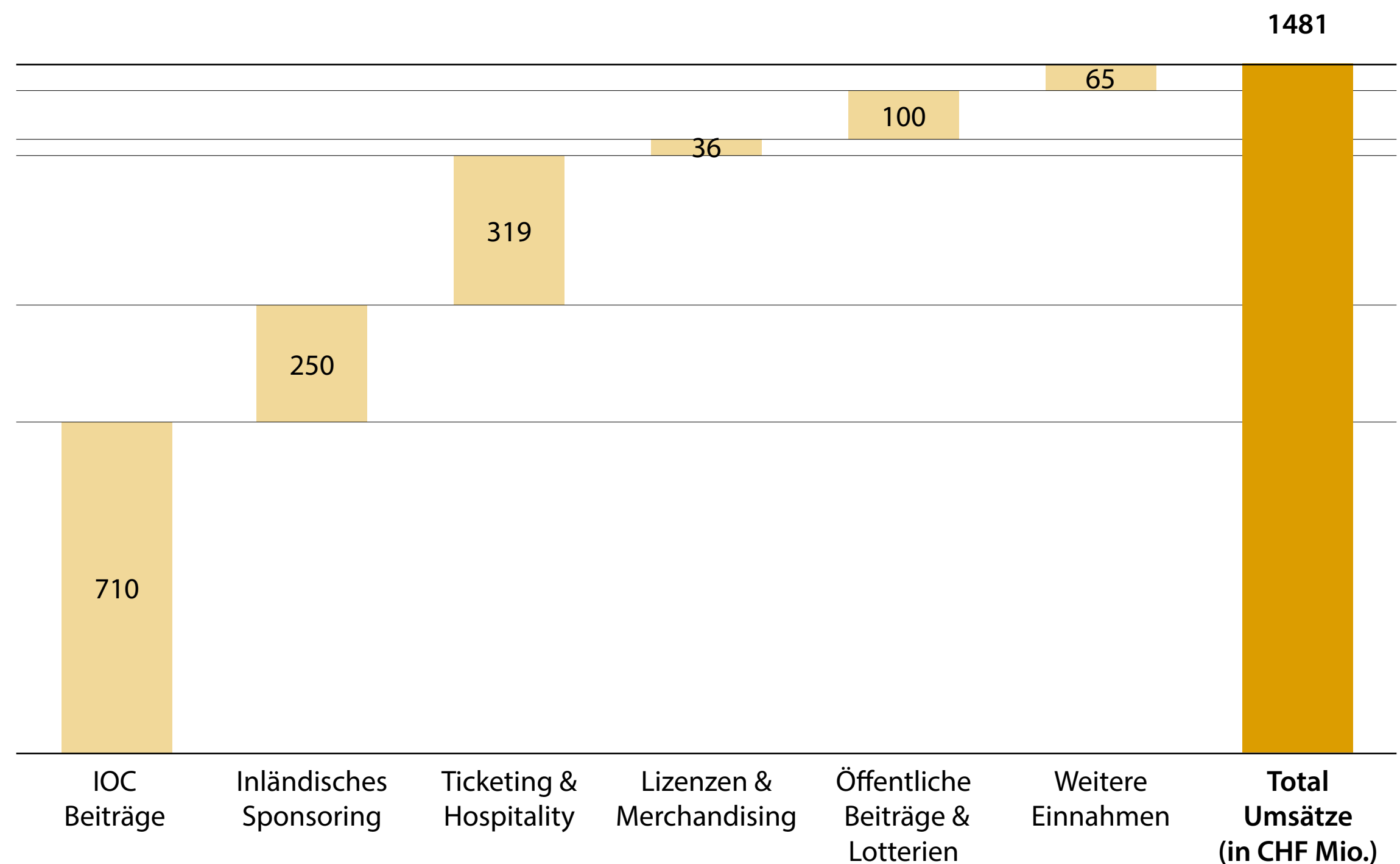


Abbildung 13 Gesamteinnahmen nach OCOG-Budgetpositionen

¹⁹ Version vom 28. August 2023

III. Höhe der Ausgaben und Kostensenkungshebel

Wir sind der festen Überzeugung, dass im Vergleich zu vergangenen Austragungen der Spiele (sowie der gescheiterten Kandidaturen in St. Moritz/Davos 2022 und Sion 2026) ein signifikantes Kosteneinsparpotenzial existiert. Die Schweiz profitiert konkret von vier Kostensenkungshebeln, durch welche massgebend Einsparungspotenziale von schätzungsweise rund 30% realisiert werden können:

- **Wiederverwendung von Sportanlagen**

- Die Infrastrukturen sind aufgrund der Austragung der Welt-/Europameisterschaften insgesamt auf einem hinreichend guten Stand.
- Die Möglichkeit, Disziplinen ohne lokale Infrastruktur in benachbarte Länder zu verschieben, verhindert den Bau von temporären Anlagen (z.B. Eisschnelllauf).

- **Dezentrales Betriebsmodell**

- Ermächtigte, dezentralisierte, lokale Organisationskomitees (LOCs) mit erfahrenem Personal und lokaler Verankerung in den Regionen reduzieren Komplexität.
- Die dezentrale Austragung und den Zugang zu regionalen Hotelkapazitäten verhindert zudem den Bau eines Olympische Dorfes.

- **Netzwerkinfrastruktur**

- Die Schweiz verfügt über eine ausgebaute Telekommunikationsinfrastruktur (ähnlich wie bei Paris 2024), einschliesslich Glasfaser- und 5G-Netze. Es existiert ein Netzwerkbetreiber (Swisscom) mit eigener, erfahrener Veranstaltungsabteilung, der die Organisation unterstützen kann.

- **Service-Level**

- Wo immer möglich, soll das Service-Level in Absprache mit dem IOC reduziert werden (Hotelkategorien, Transport, technischer Overlay usw.).
- Die Organisationsstruktur wird in der Planungsphase bewusst schmal gehalten und profitiert von den existierenden Erfahrungen bei Swiss Olympic und den Verbänden.

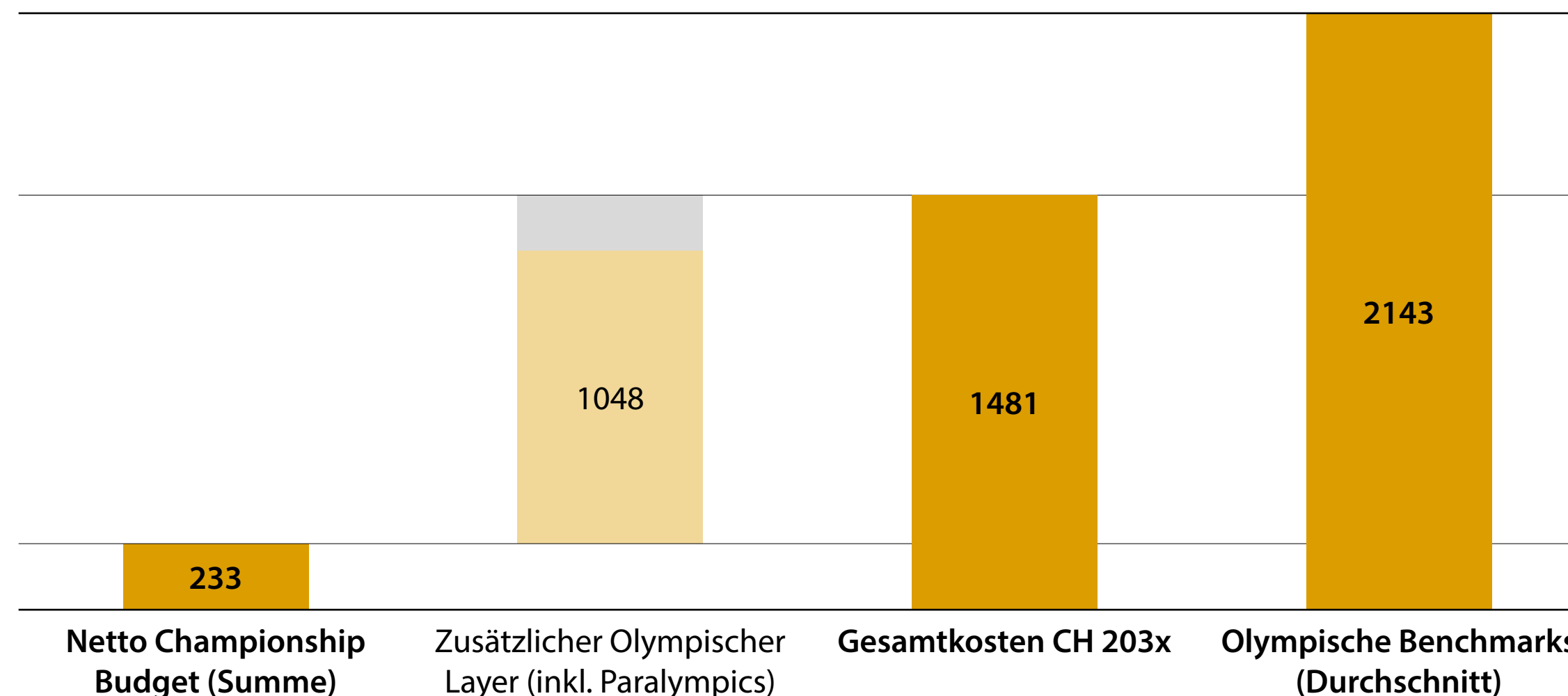


Abbildung 14 Gegenüberstellung Championship-Budget, CH 203x Budget und Olympischen Benchmarks (alle Zahlen in Mio. CHF und 2030-Werte)

IV. Kostenallokation

Um das «built-to-budget»-Prinzip sicherzustellen, werden die Ressourcen zunächst den Elementen zugewiesen, die für die Durchführung der Spiele unerlässlich sind, so dass die verbleibenden Ressourcen anteilig zugewiesen werden können (entsprechend der Verteilung bei den Benchmarks). Dabei ergibt sich folgende Konstellation für die Kostenaufteilung:

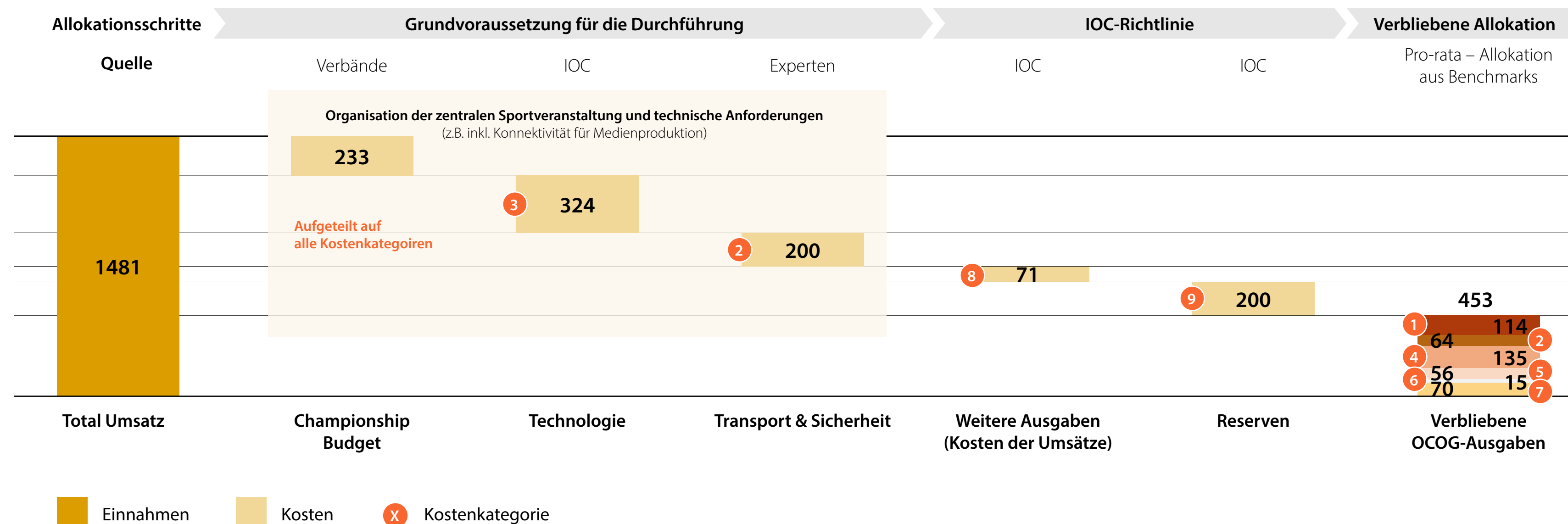


Abbildung 15 Kostenallokation der einzelnen OCOG-Positionen (alle Zahlen in Mio. CHF und 2030-Werte)

Tabelle 2 stellt die Kostenstruktur nach Championship-Budget und den zusätzlichen inkrementellen Kosten dar. Im Vergleich zu den Benchmarks wird ersichtlich, dass 74% der Einsparungen in drei Kategorien erzielt werden (grau hinterlegt): Veranstaltungsort-Infrastruktur, bei den Betriebsausgaben für Sport/Spiele und Personalmanagement.

OCOG-Kostenkategorie	Championship-Budget	Inkrementell	OCOG-Budget	Zunahme zu Championship-Budget	Benchmark	Abnahme zu Benchmark	Ansatz
1. Veranstaltungsort-Infrastruktur	49	114	163	233%	364	(55%)	Pro-rata
2. Betriebsausgaben Sport/Spiele	83	264	347	317%	530	(35%)	Pro-rata + Experten
3. Technologie	5	324	329	6798%	323	2%	IOC-Schätzung
4. Personalmanagement	27	135	161	507%	268	(40%)	Pro-rata
5. Zeremonie & Kultur	5	5661	61	1189%	108	(44%)	Pro-rata
6. Kommunikation	32	1547	47	47%	113	(59%)	Pro-rata
7. Administration	12	7082	82	565%	158	(48%)	Pro-rata
8. Weitere Ausgaben	20	7191	91	350%	136	(33%)	Berechnet
9. Reserven	-	200	200	-	143	40%	IOC-Richtlinie
10. Total Ausgaben	233	1248	1481	537%	2143	(31%)	

Tabelle 2 Individuelle Kostenelemente des OCOG-Budgets vs. Benchmarks (alle Zahlen in Mio. CHF und 2030-Werte)

Schlussfolgerungen

Während Altman Solon und die Projektverantwortlichen Vertrauen in die finanziellen Berechnungen hat, ist es essenziell, das frühe Stadium dieser Überlegungen und die potenziellen Risiken, die mit der Nichterreichung des OCOG-Budgets verbunden sind, anzuerkennen. Insbesondere:

1. Materialität der Einnahmen

Risiko der Verfehlung von Einnahmeschätzungen, insbesondere in Bezug auf Ticketing & Hospitality sowie nationales Sponsoring.

2. Verfehlen der Kosteneffizienzen

- **Wiederverwendung von Sportanlagen**
Tauglichkeit der Sportanlagen bis 2030 ist abhängig vom Umfang der Investitionen, die ausserhalb des OCOG-Budgets getätigt werden.
- **Dezentrales Betriebsmodell**
Effektivität und Effizienz des dezentralen Betriebsmodells durch die LOCs könnten nicht zum Tragen kommen und könnten potenziell zu mehr Komplexität und Spannungen zwischen zentralen und dezentralen Entscheidungsprozessen führen.

- **Netzwerkinfrastruktur**
Die erwarteten Einsparungen bei der Telekommunikation (CHF 100 Mio.) können mit der bestehenden Infrastruktur möglicherweise nicht (vollständig) realisiert werden (abhängig vom Netzbetreiber).
- **Service-Level**
Reduktion des Service-Levels könnte aufgrund gescheiterter Verhandlungen mit dem IOC (keine Akzeptanz von den vorgeschlagenen Anpassungen des Service-Levels) oder durch Ambitionen, die weit über die Machbarkeit des präsentierten OCOG-Budgets hinausgehen (Sicherheit, Zeremonien, Legacy-Projekte etc.) nicht realisiert werden.

Risiken, die mit dem OCOG-Budget nicht unmittelbar zusammenhängen:

- **Abhängigkeit von Nicht-OCOG-Posten**
OCOG-fremde Ausgaben für operative Elemente wie Sicherheit oder Verkehr können die Machbarkeit des OCOG-Budgets beeinträchtigen, (z. B. Polizeikosten in einem bestimmten Kanton, Ausbau der (ÖV-)Infrastruktur usw.).
- **Blockierte Reserven/Garantien**
Für die vorliegende finanzielle Machbarkeitseinschätzung wurden in Übereinstimmung mit IOC-Richtlinien blockierte Reserven von CHF 200 Mio. vorgesehen, anstelle der bisherigen, staatlichen Defizitgarantie. Die Reserve kann gemäss der New Norm vom IOC von der öffentlichen Hand oder Privaten geleistet werden. Im Konzept Switzerland 203x ist die Sicherstellung der Reserven durch Private vorgesehen.

Altman Solon erachtet vier Budget-Positionen als besonders kritisch hinsichtlich der Grösse und der Wahrscheinlichkeit des Risikos: Veranstaltungsort-Infrastruktur, Betriebsausgaben Sport/Spiele, Personalmanagement (die gleichen drei Positionen, bei denen von uns und vom IOC die grössten Einsparungspotenziale gesehen werden) und öffentliche Beiträge (inkl. Nicht-OCOG Elemente).

In einem nächsten Schritt ist das inländische Sponsoring genauer zu plausibilisieren. Weiter ist im Sinne einer Risikoanalyse zu prüfen, welche Risiken in welcher Form minimiert oder ganz eliminiert werden können.

Die Kosten für die Paralympischen Spiele sollen zwischen Bund, Kantone (mittels der Gelder aus den Lotteriefonds) und Privaten (IOC-Beitrag, Sponsoring, Ticketing) aufgeteilt werden.

Die Sicherheit ausserhalb der olympischen und paralympischen Infrastruktur muss von Bund und Kantonen sichergestellt und finanziert werden. Die weiteren NON-OCOG-Ausgaben sind separat zu prüfen.

Umsätze

- 1 IOC-Beiträge
- 2 Inländisches Sponsoring
- 3 Ticketing & Hospitality
- 4 Lizenzierung & Merchandising
- 5 Öff. Beiträge & Lotterien
- 6 Weitere Einnahmen

Kostenkategorien

- 1 Veranstaltungsort-Infrastruktur
- 2 Betriebsausgaben Sport/Spiele
- 3 Technologie
- 4 Personalmanagement
- 5 Zeremonie & Kultur
- 6 Kommunikation
- 7 Administration
- 8 Weitere Ausgaben

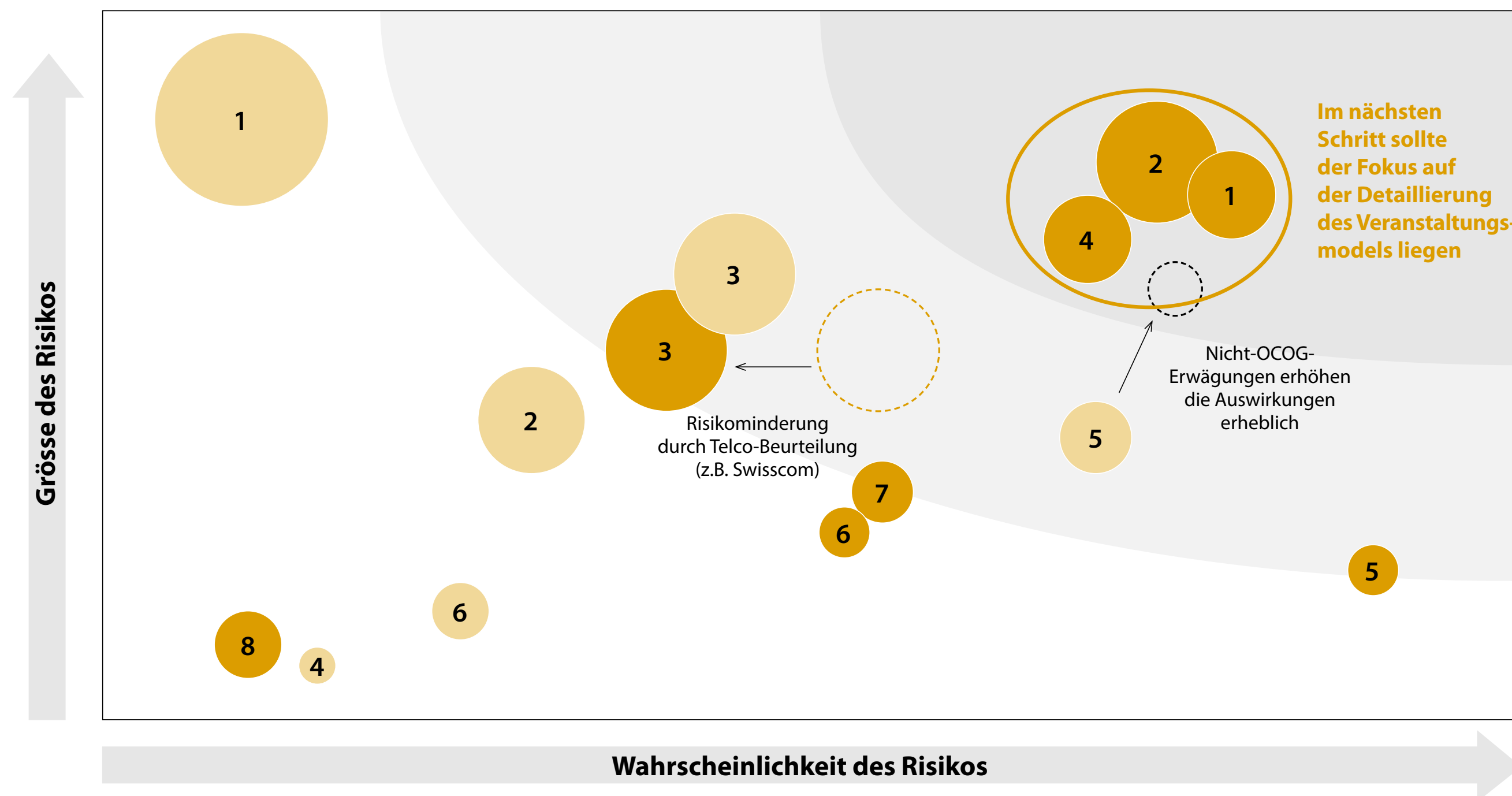


Abbildung 16 Risikoeinschätzung der Umsatz- und Kostenelemente

Sicherheit

Für die sicherheitstechnische Analyse der Machbarkeit Olympischer und Paralympischer Spiele 203x in der Schweiz wurde Duvillard Conseils et Mise en réseau²⁰ mandatiert. Der Bericht umfasst alle Sicherheitsaspekte im Zusammenhang mit der Organisation von Olympischen und Paralympischen Winterspielen im Jahr 203x und hält fest, dass die Organisation eines solchen Grossevents aus sicherheitstechnischen Gesichtspunkten machbar ist. Unser Land verfügt über das erforderliche Knowhow und die Prozesse der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Sicherheitsakteuren haben sich in den letzten 25 Jahren bei zahlreichen Grossveranstaltungen bewährt²¹. Die dezentrale Durchführung von Winterspielen ermöglicht eine Vereinfachung des Sicherheitsdispositivs, insbesondere dank der grossen Autonomie, die den Gastgeberkantonen zugestanden würde, setzt jedoch eine verstärkte Koordination und Einbezug aller privaten und öffentlichen Sicherheitsakteure voraus.

Umfassendes Sicherheitskonzept «Switzerland 203x»

Auch im Bereich Sicherheit kann eine dezentrale Organisation der Olympischen und Paralympischen Winterspiele – ganz im Sinne der Vision – weitgehend auf den bestehenden Erfahrungen und den optimierten Zusammenarbeitsprozesse bereits durchgeführter Grossveranstaltungen aufbauen.

Die Organisation der Fussball-Europameisterschaften 2008 diente als Katalysator für die Entwicklung eines vernetzten Ansatzes zur Bewältigung der sicherheitspolitischen Herausforderungen und wurde in der Folge im Sicherheitspolitischen Bericht 2010 mit der Umsetzung des Sicherheitsverbunds Schweiz (SVS) konkretisiert. Dieser hat sich im Laufe der Jahre als bewährtes Modell der Zusammenarbeit etabliert.

Zu Festlegung des Sicherheitskonzepts wurden die folgenden Grundprinzipien angenommen:

- Festlegung eines allgemeinen Sicherheitsrahmens (OCOG-Bund-Kantone)
- Aufbau so weit wie möglich auf bestehenden Strukturen
- Beachtung des Prinzips der Subsidiarität beim Einsatz von Mitteln
- Einrichtung einer Koordinierung auf nationaler Ebene, nur dort, wo es notwendig ist

Ein von den Vertreter*innen der verschiedenen Organisationen unterzeichneter Rahmensicherheitsvertrag soll die Verantwortlichkeiten und Kompetenzen der verschiedenen Sicherheitspartner der Olympischen und Paralympischen Winterspiele (IOC, OCOG, Bund, Kantone, Gemeinden) festlegen. Der Vertrag soll eine gemeinsame Wahrnehmung der Sicherheitsaufgaben und der zu erbringenden Leistungen gewährleisten und die Prozesse der Zusammenarbeit harmonisieren. Die primäre Verantwortung (Ordnung und Sicherheit, Verkehr, Personenkontrolle, Rettung) innerhalb der olympischen Stätten liegt beim OCOG mit den zu diesem Zweck beauftragten privaten Sicherheitskräften. Die öffentliche Sicherheit greift ein, wenn sie allein zuständig ist, oder auf Ersuchen des OCOG.

Die Kantone nehmen ihre Aufgaben im Bereich der öffentlichen Sicherheit so weit wie möglich autonom wahr und können gegebenenfalls Unterstützung auf interkantonaler Ebene (Polizei, Zivilschutz, Rettungswesen) sowie von der Armee (subsidiärer Assistenzdienst) anfordern. Dazu kann festgehalten werden, dass die wichtigsten grundlegenden Sicherheitsleistungen ohne interkantonale Hilfe (IKAPOL) erbracht werden können. Die Dezentralisierung der Standorte

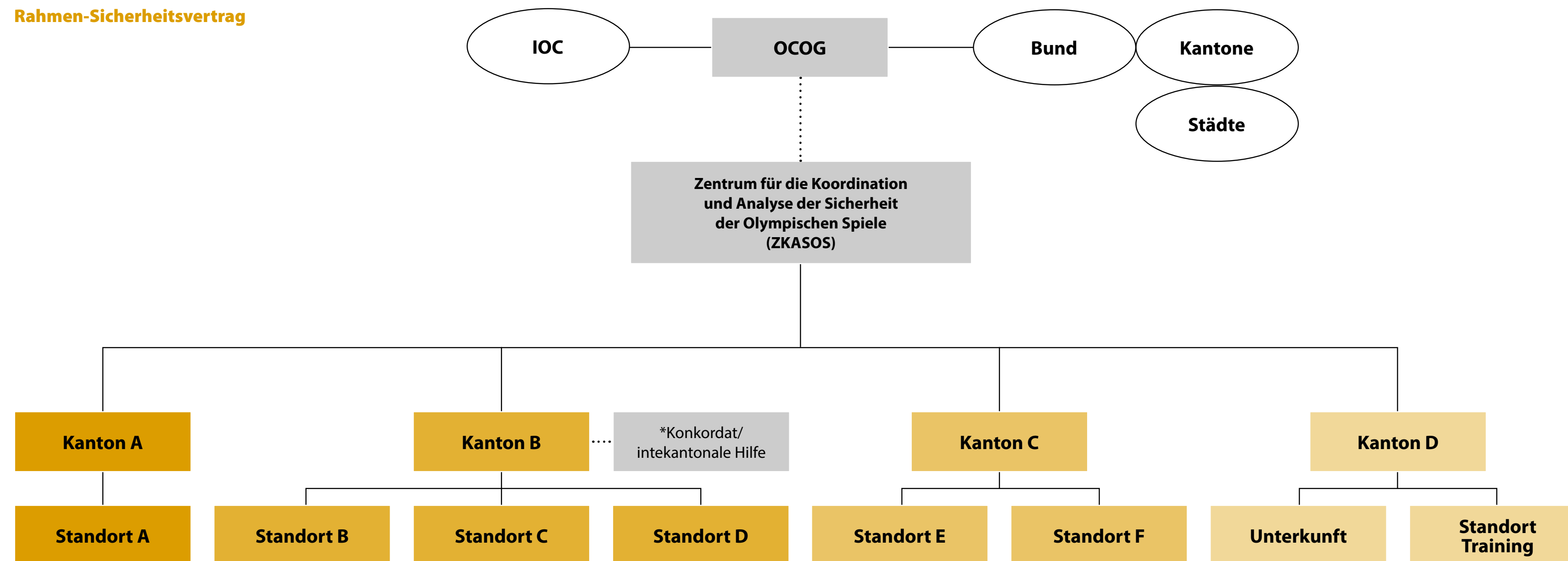
²⁰ André Duvillard, ehemaliger Delegierter für den Sicherheitsverbund Schweiz: <https://bit.ly/46sdr1y>

²¹ WEF Jahressymposium in Davos, Expo.02, G8-Gipfel in Evian, Euro.08, Biden-Putin-Gipfel in Genf usw.

setzt eine gute Koordination und Einbezug aller Sicherheitsakteure voraus. Dabei besteht die Hauptaufgabe darin, eine Einheitlichkeit der Leistungen und des Einsatzes der Mittel zu gewährleisten.

Alle befragten Sicherheitsakteure halten die Organisation von Olympischen und Paralympischen Winterspielen für machbar und sind bereit, zu ihrer Organisation beizutragen. Sie sagen, dass eine Planung von sechs Jahren ausreicht, um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele zu organisieren. Unter anderem bestätigte der Vorstand der KKJPD anlässlich seiner Sitzung vom 14. September 2023 die Machbarkeit eines Projekts der Olympischen und Paralympischen Winterspiele in der Schweiz aus Sicht der öffentlichen Sicherheit und sicherte eine Unterstützung der Arbeiten durch die Kantone im Falle einer Bestätigung und Weiterführung des Projekts im Rahmen des «targeted dialogue» zu.

Rahmen-Sicherheitsvertrag



* Subsidiäre Unterstützung der Polizeikonkordate, wenn die Mittel des Kantons nicht ausreichen.
Interkantonale Hilfe für Zivilschutz und Rettungsdienste

Abbildung 17

Analyse der strategischen Herausforderungen

Die strategische Analyse der Sicherheitsherausforderungen zeigt, dass die Stärken und Chancen gegenüber den Schwächen und Risiken überwiegen.

Auf der Ebene der Schwächen stellt die Dauer des Sicherheitseinsatzes eine Herausforderung dar, die aber mit einer detaillierten Planung und einer guten Koordination der verschiedenen Akteure nicht unüberwindbar ist.

Die wichtigsten Risiken, die unbedingt berücksichtigt werden müssen, sind die Risiken, die sich aus der Bedrohung durch Terrorismus und Extremismus ergeben, sowie die Zunahme krimineller Aktivitäten im Cyberbereich. Zudem behalten die Olympischen Spiele aufgrund ihrer starken weltweiten Medienwirkung eine starke Anziehungskraft für Protestierende aller Art.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">• Politische Stabilität der Schweiz• Sicherheitslage• Erfahrungen mit grossen Sportveranstaltungen• Verfügbare Infrastruktur• Tradition des Wintersports• Zusammenarbeit zwischen SVS-Akteuren	<ul style="list-style-type: none">• Dauer der Sicherheitsverpflichtung• Durchführen von anderen Veranstaltungen im Winter• Einsatzbereich auf gesamtschweizerischer Ebene• Starke Medienberichterstattung• Begrenzte Anzahl von Sicherheitskräften
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none">• Image der Schweiz• Nachhaltige OS fördern• Neues Modell für die OWS• Zusammenarbeit private und öffentliche Sicherheit• Sicherheitsprojekt auf nationaler Ebene	<ul style="list-style-type: none">• Verstärkte internationale Spannungen• Klimawandel• Olympia als Plattform für Protest• Terrorismus, Extremismus, Cyberrisiken• Gesundheitskrise• Reputation Internationaler Sport

Abbildung 18

Analyse von Bedrohungen und Gefahren

Um das Sicherheitsdispositiv für eine mögliche Durchführung der Olympischen und Paralympischen Winterspielen zu skizzieren, stützt sich der Bericht auf die aktuelle Bedrohungs- und Gefahrenlage in der Schweiz. Diese ist Gegenstand eines jährlichen Berichts des Nachrichtendienstes des Bundes NDB, dessen letzte Version im Frühjahr 2023 veröffentlicht wurde.²² Die aktuelle Lage hat sich in den letzten zwei Jahren deutlich verändert. Die Bedrohungen für die Sicherheit der Schweiz haben sich insbesondere im Zusammenhang mit dem Konflikt in der Ukraine akzentuiert, aber auch im Bereich der kritischen Infrastrukturen, die sowohl staatlichen als auch kriminellen Handlungen aus dem Cyberspace ausgesetzt sind. Im Vergleich zu den Bedrohungen, die im Zusammenhang mit den Olympischen und Paralympischen Winterspielen 2022 und 2026 bewertet wurden, haben wir es also mit erhöhten Bedrohungen zu tun. Neben den vom Nachrichtendienst des Bundes analysierten Bedrohungen müssen auch die Risiken (Katastrophen und Notlagen) analysiert werden, die ebenfalls regelmässig vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz bewertet werden.

Die Einrichtung einer integrierten Lageüberwachung ist bereits in den ersten Planungsarbeiten für die Olympischen und Paralympischen Spiele erforderlich. Die Benennung der zuständigen Behörde sollte auf Bundesebene formalisiert werden.

Finanzielle Aspekte

Für die Einschätzung der Sicherheitskosten dienen folgende Grundsätze als Grundlage:

- Das Sicherheitsbudget des OCOG umfasst nur die Kosten für die Sicherheit des Veranstalters, d. h. hauptsächlich die Kosten für private Sicherheitskräfte.
- Grundsätzlich ist ein finanzieller Beitrag des OCOG an den Kosten der öffentlichen Sicherheit nicht vorgesehen.
- Die Kosten für die öffentliche Sicherheit umfassen nur die tatsächlichen zusätzlichen Kosten, die mit der Organisation der Olympischen und Paralympischen Winterspiele verbunden sind (Entschädigungen, Miete von Material und Räumlichkeiten, Einstellung von Zeitpersonal usw.).

Auf der Grundlage der bisher bekannten Daten wurden im sicherheitstechnischen Bericht von André Duvillard die Sicherheitskosten zu Lasten des OCOG für private Sicherheitsleistungen auf CHF 82 Mio. veranschlagt und im Budget integriert (siehe Kapitel Finanzierungsprüfung).

Die Sicherheitskosten und der Kostenteiler im Bereich der öffentlichen Sicherheit sind zu analysieren und der Teiler ist von Bund und Kantonen zu vereinbaren. Es wird vorgeschlagen, dass nur Kosten berücksichtigt werden, die über den ordentlichen Budgetrahmen hinausgehen. In diesem Stadium können jedoch bereits einige Grundprinzipien festgehalten werden:

- Die Ausarbeitung der Botschaft zu den Bundesbeschlüssen über den Einsatz der Armee im Assistenzdienst zur Unterstützung des Kantons Graubünden bei den Sicherheitsmassnahmen und über die Beteiligung des Bundes an der Finanzierung der Sicherheitsmassnahmen im Rahmen der Jahrestreffen des World Economic Forum²³ hat im Laufe der Jahre zu einer Verfeinerung der Art und Weise geführt, wie die Kosten für die Sicherheit bei Grossveranstaltungen berechnet werden können, und sollte daher als Referenz dienen.

- Es muss unterschieden werden zwischen den Entschädigungen, die der Bund den Kantonen für die Organisation von Grossveranstaltungen gemäss den bestehenden Rechtsgrundlagen zahlt, und den tatsächlichen zusätzlichen Kosten, die von den verschiedenen Akteuren getragen werden.

- Die Zuweisung der Austragungsorte wird als Grundlage für die Bewertung der Kosten für die Sicherheit dienen und eine erste Einschätzung der einzusetzenden Kräfte ermöglichen. Dies wird es jedem Veranstalter ermöglichen, eine erste Einschätzung des Budgets vorzunehmen.

- Grundsätzlich muss jede Einheit die zusätzlichen Kosten für die Organisation der Olympischen und Paralympischen Winterspiele gemäss den eigenen Budgetierungsprozessen tragen.

- Alle diese Elemente werden als Grundlage für die politische Diskussion über eine mögliche Beteiligung des Bundes an den Kosten der Kantone dienen.

Nach der eingehenden Analyse der Bedrohungen und Gefahren und unter Einbezug der strategischen Herausforderungen hält der sicherheitstechnische Bericht fest, dass die Organisation eines solchen Grossevents aus sicherheitstechnischen Gesichtspunkten machbar ist.

²² Die Sicherheit Schweiz 2023 - Lagebericht des Nachrichtendienstes des Bundes: <https://bit.ly/3RKqQ0B>

²³ Vgl. Bundesbeschlüsse WEF 2022-2024: Botschaft BBI 2021 435: <https://bit.ly/3ZOP00K>

Bundesbeschluss Assistenzdienst BBI 2021 2396: <https://bit.ly/3ZJ3wm3>

Bundesbeschluss Finanzierung BBI 2021 2395: <https://bit.ly/3S2gBVN>

Einschätzung der Hauptrisiken

Das obenstehende Kapitel 4 zeigt auf, dass das Organisationsbudget für die Olympischen Spiele (ohne Paralympische Spiele) mit privaten Mitteln bestritten werden kann. Im Bereich Sicherheit erleichtert der dezentrale Ansatz des Anlasses das Erstellen des jeweiligen Dispositivs vor Ort. Gleichzeitig erfordert die Dezentralität eine verstärkte Koordination und den Einbezug sämtlicher Akteur*innen. Aufgezeigt werden mit der Möglichkeit für Referenden und den verlangten Garantien zwei Hauptrisiken:

Referenden

Der Support für Olympische und Paralympische Spiele in der Schweiz seitens Bevölkerung und Politik ist grundsätzlich gegeben. Zusammen mit dem dezentralen Konzept ist das Risiko von Referenden dadurch gemäss den Expert*innen von Kellerhals/Carrard verhältnismässig klein. Es zeigt sich aber auch, dass die grundsätzliche Unterstützung von Bevölkerung und Politik stark damit verbunden ist, welchen Beitrag die Projektverantwortlichen seitens öffentlicher Hand beanspruchen. Dies dürfte auch entscheidend dafür sein, ob auf kantonaler Ebene eines oder mehrere Referenden ergriffen werden können. Die Projektverantwortlichen sind sich dieser Ausgangslage im Klaren. Sie sind sich auch bewusst, dass allfällige Referenden zum politischen Prozess in der Schweiz dazugehören. Entsprechend werden sie ihre Planungen danach ausrichten, die öffentliche Hand nicht mit ausserordentlichen vorgesehenen Beitragsforderungen an das Organisationsbudget zu konfrontieren.

Garantien

Seitens IOC werden für die Durchführung von Olympischen und Paralympischen Spielen verschiedene Garantien gefordert, sei es für den operativen, den rechtlichen und den finanziellen Bereich. Diese Garantien sollten in der Phase des «targeted dialogue» diskutiert, erarbeitet und fertiggestellt werden. Anders als in der Vergangenheit verlangt das IOC aber keine unbeschränkte Defizitgarantie mehr, die ausschliesslich vom Bund getragen werden muss. Stattdessen fordert das IOC eine sogenannte «Games Delivery Garantie». Mit dieser bestätigt das Organisationskomitee, dass es die Spiele im Rahmen des plausibilisierten Budgets, das eine Reserve von CHF 200 Mio. (ebenfalls privatwirtschaftlich erbracht) beinhaltet, durchführen kann. Diese Reserve wurde in der Finanzierungsprüfung integriert und ist Bestandteil des Organisationsbudgets von rund CHF 1,5 Mia.



Die Machbarkeit



Im Rahmen der Machbarkeitsstudie haben die Mitglieder des Lenkungsausschusses und des Kernteams zusammen mit zahlreichen Expert*innen aus den jeweiligen Bereichen sorgfältig geprüft, ob die Voraussetzungen für Olympische und Paralympische Spiele ab 2030 gegeben sind. Der nun vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse dieser Prüfungen zusammen. Lenkungsausschuss und Kernteam kommen zum Schluss, dass die Schweiz in der Lage ist, Olympische und Paralympische Spiele durchzuführen. Das dezentrale Konzept mit Wettkampfstätten in allen vier Landesteilen, mit bestehender Infrastruktur und lokal vorhandenem Organisationsknowhow, bildet die Grundlage für eine mögliche Durchführung. Untenstehend findet sich eine kurze Zusammenfassung der Erkenntnisse aus den einzelnen, in der Machbarkeitsstudie untersuchten, Themenbereiche.

Legacy

Das Modell der Finanzierung der Legacy darf als neuen Ansatz hervorgehoben werden, da es eine breite strukturelle Involvierung von Privaten und der öffentlichen Hand sicherstellen und den Fokus dieser Bemühungen auf die Nachhaltigkeit lenken würde. Damit kann die nötige Kraft entwickelt werden, dass die Olympischen und Paralympischen Spiele über den Zeitraum des Anlasses und über den Sport hinaus ihre Wirkung entfalten.

Host Country

Damit das in der Vision formulierte Ziel vom ersten «Host Country» der (para-)olympischen Geschichte erreicht wird, hat sich der Lenkungsausschuss zum Ziel gesetzt, dass Wettkämpfe in allen vier Landesteilen stattfinden. Dieser Strategie und der Annahme folgend, dass die Standorte, welche durch die Verbände nach dem Venue Working Plan in der aktuellen Phase priorisiert wurden auf Grund der internationalen Wettkampferprobung den nötigen Standards genügen, kann die vorhandene Infrastruktur als ausreichend beurteilt werden. Dies gilt auch für die Infrastrukturen, welche für die Eröffnungs- und Schlussfeier nötig wären. Im Spezialfall Eisschnelllauf zeichnen sich zudem Lösungen mit dem nahen Ausland ab. Vielversprechend und positiv zu werten sind auch die umfangreichen Interessensbekundungen, welche von allen direkt betroffenen Standort-Gemeinden und -Kantonen eingegangen sind.

Finanzierung

Basierend auf dem aktuellen Venue Working Plan zeigt die Finanzanalyse von Altman Solon auf, dass die Finanzierung des operativen Organisationsaufwandes zur Durchführung der Olympischen Winterspiele, mit Ausnahme der Paralympischen Spiele, weitestgehend ohne finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand möglich wäre. Hingegen würde die öffentliche Hand in den Bereichen Sicherheit, Legacy und allfällige Optimierungen respektive Innovationen bei bestehenden Infrastrukturen unterstützen.

Mobilität und Ökologie

Die Expert*innen von Citec Ingénieurs Conseils bestätigen die Machbarkeit von Olympischen und Paralympischen Winterspielen 203x in der Schweiz in Bezug auf die Mobilität. Unser Land verfügt über eines der effizientesten und dichtesten Schienennetze der Welt, sodass die Veranstaltung und die verschiedenen Anforderungen des IOC an die bestehenden Einrichtungen des Landes angepasst werden können. Die Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele in der Schweiz bietet eine spannende Gelegenheit, in Bezug auf die ökologischen Auswirkungen von Mega-Events neue Standards zu setzen. Auch in Bezug auf die spezifischen Bereiche der benötigten Technologien und Unterkünfte scheinen neue und innovative Wege möglich. Die Machbarkeit kann aber bereits auf der bestehenden Infrastruktur und deren Zugang als positiv beurteilt werden.

Sicherheit

In Bezug auf die öffentliche Sicherheit sind alle konsultierten Sicherheitsakteure der Ansicht, dass das Projekt durchführbar ist und keine unüberwindbaren Hindernisse aufweist. Die Schweiz verfügt über die Kompetenzen und Erfahrungen, die für die Ausrichtung von Olympischen und Paralympischen Winterspielen erforderlich sind. Die tatsächlichen Kosten der öffentlichen Sicherheit sollten vorrangig Gegenstand einer politischen Diskussion zwischen Bund und Kantonen sein, um schnellstmöglich Grundprinzipien für Entschädigungen und finanzielle Unterstützung zu verabschieden.

Unterstützung der Bevölkerung

Die Unterstützung der Bevölkerung ist für ein Projekt Olympische und Paralympische Winterspiele in der Schweiz unabdingbar. Die im September 2023 durchgeführte, quantitative Studie zur Meinung der Bevölkerung zum Projekt Olympische und Paralympische Winterspiele 203x in der gesamten Schweiz zeigt auf, dass zum aktuellen Zeitpunkt 67% der Befragten im Grundsatz für Olympische und Paralympische Spiele in der Schweiz sind. Der gewählte Ansatz findet Zustimmung und sogar eine finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand können sich die Befragten vorstellen. Es wird aber auch aufgezeigt, dass in der aktuellen Situation viele Personen noch unsicher sind und eine breit getragene Zusage der Unterstützung stark von der tatsächlichen Umsetzung des neuen Ansatzes abhängt.



Impressum

Herausgeber | Swiss Olympic | Haus des Sports | Talgut-Zentrum 27 | 3063 Ittigen b. Bern | www.swissolympic.ch

Grafik | Worx Design GmbH

Fotos | Keystone-SDA | Titelbild: Olivier Maire

Version | 1. Version | Bern, Oktober 2023

In Zusammenarbeit mit:



SWISSE
sliding

SWISS
ICE SKATING

Swissski



 **swiss**
paralympic 